

# museums magazin

4.2022

2 € ISSN 1433-349X

[www.museumsmagazin.com](http://www.museumsmagazin.com)

## Geschichts- landschaften 5.0

Museumsarbeit im Zeichen des digitalen Wandels

### Wünsch Dir was!

Erinnerungen an das Begrüßungsgeld  
Fotografien von Sophie Kirchner in Berlin



# intro

Tschüss Telefonzelle! Hallo Smartphone!  
Viel Neues konnten wir in den Schließphasen während der Coronapandemie lernen: Wir haben unsere digitalen Kompetenzen erweitert, neue Räume im Internet erprobt und bisher unbekannte Funktionen unserer Smartphones erschlossen. Euphorisch die einen, notgedrungen die anderen; manchmal erstaunt, wie einfach und gut alles funktioniert, manchmal enttäuscht angesichts der begrenzten Möglichkeiten. Am Ende waren wir einen großen Schritt weiter, aber von all dem neuen Digitalen auch müde. Viele haben sich gewünscht, dass es jetzt einfach wieder so sein sollte wie zuvor.

Dass das nicht so kam – für niemanden –, war eine der größten Erdungen infolge der Pandemie. Denn spätestens seit dem offiziellen Ende des öffentlichen Münzfernsprechers gibt es keine Alternative mehr: Seit dem 21. November 2022 hat die Telekom der „guten alten Telefonzelle“ den Betrieb versagt, indem sie ein Update aussetzte (sic!). Jetzt müssen wir unterwegs tatsächlich alle mit dem eigenen Mobiltelefon telefonieren oder texten.

Seit diesem Jahr wissen wir zudem: Mehr als 90 Prozent unserer Besucherinnen und Besucher haben ihr Smartphone dabei, wenn sie ins Museum kommen – das ergab eine Umfrage im Frühjahr 2022. Mehr als die Hälfte von ihnen nutzt das Smartphone auch während des Ausstellungsbesuchs: Fotos machen, Nachrichten teilen oder Interessantes vertieft recherchieren sind die meistgenannten Nutzungen. Darauf müssen wir unsere Ausstellungen noch besser ausrichten als bisher, wenn wir weiterhin relevant bleiben wollen.

Das setzt die Stiftung an allen Standorten in Bonn, Leipzig und Berlin um, indem durch das geförderte Sonderprogramm „Geschichtslandschaften 5.0“ Möglichkeiten des Digitalen und Medialen erschlossen, entwickelt und erprobt werden. Im #Proberaum, unserem öffentlichen Medien- und Digitallabor, testen und evaluieren wir zusammen mit Besuchern prototypische Konzepte, Interaktionen und Technologien. Die Ergebnisse fließen in die neuen Ausstellungen ein.

Bis 2025 sollen in Deutschland alle Telefonzellen aus der Öffentlichkeit verschwinden. Koinzidenz? Im selben Jahr wollen wir unsere neue Dauerausstellung im Haus der Geschichte eröffnen. Vielleicht mit einer Telefonzelle in der Ausstellung, die Sie mit Ihrem Mobiltelefon anrufen können – wer weiß?!

Ihre

Ruth Rosenberger  
Direktorin Digitale Dienste / Vertreterin des Präsidenten

In die Weltraumbegeisterung der 1950er und 1960er Jahre können Besucherinnen und Besucher in der Station „Wettlauf ins All“ des #Proberaums im kommenden Jahr eintauchen: Ein Globus mit dem Satelliten Sputnik in seiner Umlaufbahn als Spielzeug aus der Bundesrepublik erhält eine digitale Erweiterung durch vergrößerte Objektdetails.

# inhalt



24 „Für immer Recht und Freiheit“



34 Webportal „orte-der-einheit.de“

## imfokus

- 6 Geschichtslandschaften 5.0  
Museumsarbeit im Zeichen des digitalen Wandels
- 12 Was sagt das Publikum?  
Erste Evaluation der #Proberaum-Installation „ZeitzeugenFragen“
- 14 Geschichte im Großformat  
Erneuerung der Panoramawand
- 16 „Die Weichen sind gestellt“  
Geschichts-TikTokerin Leonie Schöler über junge Zielgruppen

## inbonn

- 18 Nachhaltig inklusiv  
Gehörlose Dozentin für Deutsche Gebärdensprache testet inklusive Angebote im Haus der Geschichte
- 20 Ankerplatz Haus der Geschichte  
20 Jahre Rheinisches Lesefest Käpt'n Book
- 22 Spiegelbilder  
Karikaturen-Digitalisierung der Stiftung Haus der Geschichte
- 24 „Für immer Recht und Freiheit“  
Buchvorstellung zum Parlamentarischen Rat 1948/49
- 26 „Unser Zuhause ist jetzt hier“  
13. Bonner Buchmesse Migration im Haus der Geschichte
- 29 Publikumsforschung digital  
Jahrestagung des Netzwerks Besucher\*innenforschung im Haus der Geschichte

## inberlin

- 30 Ausstellungseröffnung „Wünsch Dir was!“  
Erinnerungen an das Begrüßungsgeld  
Fotografien von Sophie Kirchner
- 32 Manschettenknöpfe und Kristallgläser  
Überarbeitung der Ausstellung „Staatsgeschenke“ im Bundeskanzleramt
- 34 Neues Webportal „orte-der-einheit.de“  
Wie die Teilung Deutschlands Geschichte wurde und sich die Republik veränderte

## inleipzig

- 38 Gemeinsam. Nachhaltig. Handeln  
Die „AG nachhaltiges Museum“ der Stiftung Haus der Geschichte
- 40 inkürze
- 42 inzukunft/impressum
- 43 imbilde

# inaussicht

## inbonn

Haus der Geschichte

Dauerausstellung

Unsere Geschichte  
Deutschland seit 1945  
Di–Fr 9–19 Uhr,  
Sa/So/Feiertag 10–18 Uhr



Wechselausstellung

Heimat. Eine Suche  
11.12.2021–8.1.2023

#Proberaum.  
Geschichte(n) entdecken: „Spielfläche“

Veranstaltungen

### Thementag

Workshops und Podiumsdiskussion im Rahmen  
„60 Jahre Élysée-Vertrag“ mit dem Centre Ernst Robert Curtius der Universität Bonn, dem Gustav-Stresemann-Institut und dem Institut français  
17.1.2023

### Familientag

„Bonjour et Bienvenue“  
Buntes Programm im Rahmen  
„60 Jahre Élysée-Vertrag“ mit Wohnzimmerkonzert des Chanson-Duos „toi et moi“  
22.1.2023, 15 Uhr

Veranstaltungen  
in Bonn:



## inleipzig

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Dauerausstellung

Unsere Geschichte  
Diktatur und Demokratie nach 1945  
Di–Fr 9–18 Uhr,  
Sa/So 10–18 Uhr



Wechselausstellung

#DeutschlandDigital  
5.5.2022–8.1.2023

Veranstaltungen

### Film des Monats

„Der schweigende Stern“  
Spielfilm (DDR/Polen 1960,  
Regie: Kurt Maetzig)  
16.1.2023, 19 Uhr

### Werkstattgespräche

„Ernst Pinkert, der Leipziger Zoo und die Völkerschauen“  
Gespräch mit Mareike Peldschus (Studentin am Historischen Seminar der Universität Leipzig)  
17.1.2023, 19 Uhr, Forum live

### Öffentliche Tagung

„Comics im Kommunismus – und danach: Zwischen Propaganda und Subversion“  
2./3.2.2023, 9 Uhr

Veranstaltungen  
in Leipzig:



## inberlin

Museum in der Kulturbrauerei

Dauerausstellung

Alltag in der DDR  
Di–Fr 9–18 Uhr,  
Sa/So/Feiertag 10–18 Uhr



Wechselausstellung

Wünsch Dir was!

Erinnerungen an das Begrüßungsgeld  
Fotografien von Sophie Kirchner  
20.10.2022–19.2.2023

Veranstaltungen

### Sketchwalk

Vom Museum in der Kulturbrauerei durch den Kiez im Prenzlauer Berg mit dem Berliner Künstler Gris  
14.1.2023, 14 Uhr

### Gespräch

zur Ausstellung „Wünsch Dir was!“ mit der Fotografin Sophie Kirchner  
18.1.2023, 19 Uhr

### späti!

Kultur nach Feierabend  
Begleitung mit Getränk in der Wechselausstellung „Wünsch Dir was!“  
19.1. und 16.2.2023, 18 Uhr

Veranstaltungen  
im Museum in der Kulturbrauerei:



Tränenpalast

Dauerausstellung

Tränenpalast  
Ort der deutschen Teilung  
Di–Fr 9–19 Uhr,  
Sa/So/Feiertag 10–18 Uhr



Veranstaltungen

Begleitungen

Fr 17 Uhr  
Begleitung durch die Dauerausstellung  
**Englisch:** 13.1., 27.1., 10.2. und 24.2.2023  
**Leichte Sprache:** 6.1., 20.1., 3.2. und 17.2.2023

Sa/So 15 Uhr

Begleitung durch die Dauerausstellung

Veranstaltungen  
im Tränenpalast:



Besuchen Sie uns auf Facebook, Twitter und Instagram!



Museumsarbeit im Zeichen des digitalen Wandels

# Geschichtslandschaften 5.0

von Annabelle Petschow

Stellen wir uns einmal Folgendes vor: Im Jahr 2025 nehmen Besucherinnen und Besucher am Eingang der neuen Dauerausstellung im Haus der Geschichte in Bonn beispielsweise einen kleinen Würfel – ein sogenanntes Token – in die Hand. Dieser Würfel begleitet sie dann durch die gesamte Ausstellung. An gekennzeichneten Flächen kann er abgelegt werden, woraufhin auf Bildschirmen Zusatzinformationen abgespielt oder kurze Spiele freigeschaltet werden. Genauso lassen sich mit dem Würfel auch Bilder von Lieblingsobjekten oder besonders spannende Zeitzeugeninterviews „einsammeln“. Das Ganze wird schließlich auf einem Medientisch in eine Art virtuelles Fotoalbum umgewandelt, das mithilfe des Smartphones mit nach Hause genommen werden kann – eine individuelle Erinnerung an den Besuch im Haus der Geschichte.

#Proberaum. Geschichte(n) entdecken: Das Programm zeigt als dritte Station „Wettlauf ins All“, die Objekte digital erschließt und für Besucherinnen und Besucher neue Sichtweisen ermöglicht.

[> zurück zum Inhalt](#)



Der #Proberaum präsentiert große Collagen an LED-Wänden als „Spielfläche“: Durch Bewegungen ihrer Arme und Hände können Besucherinnen und Besucher verborgene Bilder freilegen und entdecken.

Was zurzeit noch wie Zukunftsmusik klingt, ist für die Teams des Großprojekts „Geschichtslandschaften 5.0“ Arbeitsalltag. Ziel ist, den anhaltenden Prozess des digitalen Wandels zu reflektieren und diejenigen Entwicklungen und Ansätze zu identifizieren, die die Auseinandersetzung mit Geschichte zukünftig noch spannender, unterhaltsamer und innovativer machen können. Konkreter Hintergrund aller Überlegungen sind die Neugestaltungen beziehungsweise Überarbeitungen der Dauerausstellungen an allen Standorten der Stiftung in Bonn, Leipzig und Berlin. In allen Dauerausstellungen sollen moderne mediale und digitale Formate umgesetzt werden, die die Seh- und Rezeptionsgewohnheiten junger, digital affiner Besuchergruppen berücksichtigen und sich gleichzeitig nahtlos mit analogen Angeboten verbinden. Daher stellen sich die Fragen: Welche neuen Technologien sind besonders geeignet, um bei Besuchern Begeisterung für historische Themen zu wecken? Welche Erzählformate können helfen, um Inhalte verständlicher und eindrucklicher zu vermitteln? Wie können Analogen und Digitales besser miteinander verzahnt werden? Wo können neue digitale Angebote helfen, Geschichten und Kontexte von Objekten noch stärker hervorzuheben? Wie kann das Digitale dazu

beitragen, neuartige Raumerlebnisse zu kreieren? Mithilfe solcher Fragen entwickelt das Projektteam derzeit unterschiedliche Ideen, zum Beispiel diejenige einer Token-Spur für die neue Bonner Dauerausstellung, und prüft sie hinsichtlich ihres Potenzials und ihrer Umsetzbarkeit.

### Entgrenzen

Der Titel des Projekts „Geschichtslandschaften 5.0“ ist bewusst weit gefasst und für Interpretationen offen. So wie eine Landschaft sich aus kleineren und größeren Bauwerken oder Naturelementen zusammensetzt, wie sie – je nach Standpunkt – unterschiedliche Perspektiven ermöglicht, so sollen die neuen medialen und digitalen Anwendungen im Zusammenspiel mit analogen Objekten und Angeboten passgenau für möglichst viele Zielgruppen in verschiedenen Besuchsszenarien funktionieren. Das gilt für die Standorte in Bonn, Berlin und Leipzig ebenso wie für die Angebote der Stiftung im Netz. Auch die Überarbeitung der Sammlungspräsentation im Internet, die nicht mehr aktuellen Seh- und Nutzungsgewohnheiten entspricht, ist Teil des Projekts. Die neue Sammlung online wird eine stärkere Nutzerorientierung aufweisen und

neben neuen Recherchefunktionen auch kuratierte Inhalte und Interaktionsmöglichkeiten bieten.

Neue Verknüpfungen zwischen analogen Angeboten vor Ort und digitalen im Netz sollen Inhalte sowohl im Museum als auch zu Hause auf neue Art erfahrbar machen und zu einem bereichernden Besucherlebnis beitragen, das weitere Perspektiven eröffnet.

Die Vielzahl der Möglichkeiten macht es erforderlich, erste Ideen schon jetzt hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit zu testen. Im Haus der Geschichte in Bonn dient das Programm #Proberaum. Geschichte(n) entdecken mit insgesamt vier aufeinanderfolgenden Stationen als Testlabor für prototypische, innovative mediale und digitale Angebote. Die erste Station des Programms „ZeitzeugenFragen“ wird im Dezember 2022 abgelöst durch eine „Spielfläche“, die Besucher dazu einlädt, der eigenen Kreativität Ausdruck zu verleihen – und das sowohl analog als auch digital. Herzstück der „Spielfläche“ ist eine große Videowand, auf der Besucher durch Bewegungen ihrer Arme und Hände verborgene Bilder freilegen und entdecken können. Das Ganze funktioniert mithilfe von Gestensteuerung und kann sowohl von Einzelnen als auch in kleinen Gruppen ausprobiert werden. Wer analog kreativ tätig werden will, findet auf der „Spielfläche“ beispielsweise auch eine große Paillettenwand, auf der mit Händen Muster „gemalt“ werden können.

„Zeitfluss“

Nach dem Jahreswechsel folgt die Station „Wettlauf ins All“, die Objekte auf neue Weise digital erschließt. Anhand von zwei Spielzeugen aus der Bundesrepublik und der DDR – einem Globus mit dem Satelliten „Sputnik“ in seiner Umlaufbahn und einem Brettspiel mit dem Titel „Ziel Mars“ – können Besucher in die Weltraumbegeisterung der 1950er und 1960er Jahre eintauchen. Boden und



Der Karton des analogen Globus aus der Bundesrepublik Deutschland aus den 1950er Jahren wird im #Proberaum in ein digitales Format übersetzt und neu erlebbar.

Wände der Station sind im Design des Brettspiels gehalten, das Objekt wird somit begehbar und auf eindrückliche Weise erlebbar. Gleichzeitig wird das analoge Brettspiel in ein digitales Format übersetzt: Auf einem Monitor direkt unterhalb des Objekts findet sich eine digitale Abbildung des Spielbretts, auf dem verschiedene Punkte anzusteuern und unterschiedliche Hintergrundinformationen abzurufen sind.

Auch der Spielzeug-Globus erhält eine digitale Erweiterung: Ein Band aus LED-Monitoren, das einer Umlaufbahn nachempfunden ist, zeigt hinter dem Globus vergrößerte Objektdetails. Die Station macht deutlich, wie sich die große Weltpolitik auch im Kleinen – wie Spielzeug – wiederfindet, sie nutzt digitale Möglichkeiten, um unterschiedliche Perspektiven zu betonen: Nähe und Weite, Detail und Ganzes.

Den Abschluss des Programms #Proberaum bildet eine Station mit dem Arbeitstitel „Zeitfluss“: Besucher können unterschiedliche Themen und Ereignisse der letzten 30 Jahre aus einer Art digitalem Fluss „herausfischen“, Fragen beantworten und eigene Meinungen äußern.

Alle digitalen Anwendungen des Programms #Proberaum, das die Stiftung mit den Agenturen RV realtime visions und Eydos realisiert, werden auf ihre Verständlichkeit und Benutzungsfreundlichkeit umfangreich evaluiert. Das Projektteam führt dazu auch gezielt Gespräche mit Besuchern. Schließlich sind Bedürfnisse und Erwartungshaltungen der Besucher in Einklang zu bringen mit dem eigenen Anspruch, Zeitgeschichte auf moderne und zielgruppengerechte Weise zu vermitteln. Die Ergebnisse der Befragungen fließen in die Planungen für die neuen Dauerausstellungen ein.

Diese werden durch ihre neuen medialen und digitalen Angebote die „Geschichtslandschaften“ schließlich erlebbar machen.

#DeutschlandDigital: In der Ausstellung, die im Frühjahr 2023 im Haus der Geschichte in Bonn eröffnet wird, präsentiert die Stiftung eine Bodeninstallation, die das binäre Zahlensystem aus Einsen und Nullen als Grundlage der Digitalisierung thematisiert – die Symbole weichen zurück, sobald sie betreten werden, und geben den Blick frei auf die Einsen und Nullen sowie auf die Geschichte der Digitalisierung in Deutschland.



> zurück zum inhalt



„Herr Meier, sie sind doch von der IT?! Diese digitale Transformation - bekommen sie sowas bis Ende nächster Woche auch bei uns hin?“

Hier gibt es sicherlich noch einiges zu tun: Christian Möller veröffentlicht über „Cloud Science“ Cartoons aus den Bereichen Digitalisierung und neue Technologien.



Erste Evaluation der #Proberaum-Installation „ZeitzeugenFragen“

# Was sagt das Publikum?

von Veronica Vargas Gonzalez



Im #Proberaum im Haus der Geschichte in Bonn experimentiert die Stiftung mit neuen medialen Präsentationsformen, damit Besucherinnen und Besucher Geschichte auf eindrückliche Art entdecken können. Seit Mitte Juni 2022 ist die erste Medieninstallation „ZeitzeugenFragen“ im Foyer des Museums zu sehen. Zeitzeugenstimmen zur friedlichen Revolution und zum Fall der Berliner Mauer 1989 können hier auf neue Weise abgerufen und erlebt werden. Eine erste Evaluation zeigt: Diese Art der Geschichtsvermittlung kommt sehr gut an und birgt gleichzeitig Potenzial für weitere Verbesserungen und Neuentwicklungen.

Ein etwa 50-jähriger Mann betritt den #Proberaum – angezogen vom großen Bildschirm. Er sieht den Kartenständer, nimmt sich eine der Postkarten und steckt sie in den Kartenschlitz am Bedienungstisch. Fünf Minuten lang schaut er am großen Screen Zeitzeugenvideos an. Seine Frau und Tochter kommen währenddessen hinzu und sehen ebenfalls interessiert zu. Zu dritt gehen sie anschließend zur dahinterliegenden Vertiefungsstation. Dieses idealtypische Nutzungsszenario wurde im Juli 2022 bei einer Besucherbeobachtung im Rahmen der Evaluation der Installation „ZeitzeugenFragen“ notiert.

Die Auswertung der Laufwege, der Verweildauer sowie der Interaktion mit den Medien und anderen Personen im #Proberaum ist ein Element der groß angelegten Evaluation dieses neuen Angebots. Zudem wird anhand einer Feedbackstation ausgewertet, wie die Installation dem Publikum gefällt. Des Weiteren werden Daten einbezogen, die bei der Nutzung der Software an den Medienstationen ohnehin vorhanden sind. So lässt sich beispielsweise ablesen, wie oft welche thematischen Postkarten eingescannt wurden. Das vierte Element der Evaluation sind Experteninterviews.

## „Wovor hatten Sie 1989 Angst?“

Nun liegen die ersten Evaluationsergebnisse vor und zeigen: Die Installation wird rege genutzt. Besucher setzten rund 7.500 Karten ein, sahen sich 4.000 Zeitzeugenvideos bis zum Ende an und aktivierten weitere Bedienelemente der Station. Besonders beliebt war die Karte „Wovor hatten Sie 1989 Angst?“. Mehr als 80 Prozent der Besucher bewertete die Installation als „hervorragend“ oder „gut“, ebenso viele würden sie anderen weiterempfehlen. 76 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer wünschten sich mehr mediale Angebote dieser Art in Ausstellungen.

Bei den ersten Beobachtungen ließ sich früh Verbesserungspotenzial feststellen, sodass noch während der Laufzeit nachgerüstet wurde.

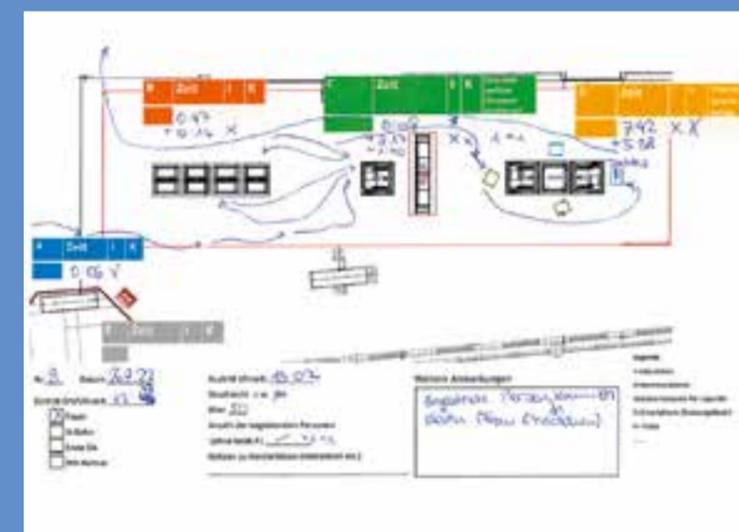
Zwei unterschiedliche Besuchertypen kristallisierten sich heraus: diejenigen, die die Nutzung auf Anhieb verstanden oder durch Lust am Ausprobieren entdeckten, sowie diejenigen, die nach kurzer Aufenthaltszeit den #Proberaum wieder verließen. So intuitiv die Installation geplant worden ist, so scheint sie doch nicht für alle selbsterklärend zu sein. Eine Tafel erläuterte nun die Nutzung in drei Schritten.

Die #Proberaum-Installation „ZeitzeugenFragen“ überlässt den Besucherinnen und Besuchern über Postkarten die Auswahl, welche Zeitzeugenstimmen sie bevorzugen.

Wichtig war, weitere Sitzmöbel aufzustellen: Es zeigte sich, dass sich der große Bildschirm mit offenem Raumton sehr gut für ein Erlebnis in der Kleingruppe eignet, zum Beispiel für Familien. Teilweise stellten sich auch Fremde zu Personen dazu, die gerade einen Zeitzeugenfilm gestartet hatten. Um allen ein entspanntes Erlebnis zu ermöglichen, wurde die Station mit zusätzlichen Hockern ausgestattet.

Als Manko für die Vertiefungsstation hinter dem großen Bildschirm erwies sich die schlauchförmige Raumarchitektur. Wenn die „ZeitzeugenFragen“ demnächst im Museum in der Kulturbrauerei in Berlin präsentiert werden, wird dort die Architektur entsprechend der Evaluationsergebnisse angepasst.

In der Gesamtschau eröffnet sich folgendes Bild: Es gibt nicht die prototypische Nutzung der Installation. Stattdessen sind die Besucher so vielfältig wie das breite Publikum des Hauses der Geschichte: Vom Spontanutzer über den zufälligen „Mitschauer“ bis hin zum Intensivnutzer zeigen sich viele verschiedene Typen. Für alle möchten wir möglichst optimale Installationen und Ausstellungserlebnisse entwickeln.



Laufwege, Verweildauer, Personenanzahl und Kommunikation untereinander sind Teil der Evaluation des #Proberaums.

> zurück zum Inhalt

Erneuerung der Panoramawand

# Geschichte im Großformat

von Annabelle Petschow

Wer in den letzten Jahren das Foyer des Hauses der Geschichte in Bonn besucht hat, dem wird sie vielleicht aufgefallen sein: Auf der Höhe des zweiten Obergeschosses – über dem Museumscafé – dominiert eine rund zwölf mal drei Meter große dunkle Fläche, die aus Dutzenden rechteckigen Scheiben besteht. Bei der Installation handelt es sich um eine Videowand, intern „Panoramawand“ genannt, die seit einigen Jahren nicht mehr funktionsfähig ist. Das wird sich nun ändern. Sie wird komplett neu ertüchtigt, um mit Bewegtbild im Großformat auf Themen aufmerksam zu machen.

Mit der Eröffnung des Hauses der Geschichte im Jahr 1994 wurde auch die Panoramawand im Foyer in Betrieb genommen. 96 Projektoren strahlten die dazugehörigen Scheiben von hinten an – so konnte Bewegtbild in Übergröße erzeugt werden, das vom direkt gegenüberliegenden Balkon am besten zu sehen war, aber allein durch die Größe auch in die übrigen Bereiche des Foyers ausstrahlte. Was damals dem aktuellen Stand der Technik entsprach, ist heute veraltet. Ziel der Neuertüchtigung ist es nun, eine moderne LED-Wand zu installieren, die sich insbesondere für größere Betrachtungsabstände eignet. Die neue Wand muss dabei nicht nur technisch überzeugen, sondern auch hohe Anforderungen im Sinne der Nachhaltigkeit erfüllen. Der gesamte Prozess der Neuertüchtigung ist Teil des Projekts „Geschichtslandschaften 5.0“, das für die neuen Dauerausstellungen in Bonn, Leipzig und Berlin neue Formate, Technologien und Inhalte entwickelt und diese konkret erprobt.

## In Szene gesetzt

Daher prüft ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Medieneingenieurinnen und

Medieneingenieuren aus der Abteilung Digitale Dienste der Stiftung derzeit gemeinsam mit externen Spezialistinnen und Spezialisten für audiovisuelle Technik alle zu berücksichtigenden technischen Anforderungen und entwickelt zugleich erste Ideen für neue Inhalte. Schließlich eröffnet das Großformat neue Möglichkeiten: So könnten zum Beispiel besondere Objekte aus den Sammlungen der Stiftung prominent in Szene gesetzt werden, ebenso kann historisches Bildmaterial erste Einstimmungen auf Themen des Museums bieten. Selbst neue abstraktere Umsetzungen sind auf der großen Fläche denkbar. Überlegt wird auch, inwiefern interaktive Möglichkeiten beziehungsweise eine Anbindung an die Online-Angebote der Stiftung umsetzbar sind. Besucherinnen und Besucher könnten dann zum Beispiel über ihr Smartphone oder von zu Hause aus über das Internet auf die Inhalte zugreifen und diese selbst verändern oder anreichern.

Diese Vielzahl an Ideen und Möglichkeiten gilt es, in den nächsten Monaten zu konkretisieren und gleichzeitig sinnvoll mit den Überlegungen zur neuen Bonner Dauerausstellung zu verzahnen. Schließlich soll sich die neu ertüchtigte Panoramawand eindrücklich und bereichernd in das gesamte Besuchererlebnis einfügen.



Blick aus dem Foyer des Hauses der Geschichte auf die Panoramawand

[> zurück zum Inhalt](#)

Geschichts-TikTokerin Leonie Schöler (o. li.) zu Gast bei der Eröffnung des #Proberaums in Bonn sowie bei der Erkundung der „Orte der Einheit“ in Berlin im September 2022 (u. re.).



Geschichts-TikTokerin Leonie Schöler über junge Zielgruppen

# „Die Weichen sind gestellt“

Interview: Ulrike Zander

Vor dem Hintergrund der neuen Dauerausstellung, die im Spätherbst 2025 in Bonn eröffnet wird, befindet sich die Stiftung Haus der Geschichte in einer intensiven Konzeptionsphase und stellt sich die Frage, wie das Museum noch stärker digital entgrenzt werden kann. Das „museumsmagazin“ sprach mit der Historikerin, Journalistin und Geschichts-TikTokerin Leonie Schöler (geb. 1993) darüber, wie digital-affine Besucherinnen und Besucher stärker angesprochen werden können und noch mehr Interaktion möglich ist.

**mm:** Was kann ein Museum von den sozialen Medien lernen?

**Leonie Schöler:** In den sozialen Netzwerken sind direkte Kommunikation und Austausch elementar. Beiträge sind so aufbereitet, dass sie nicht nur Wissen vermitteln oder unterhalten, sondern zum Beispiel in der Kommentarspalte direkt zur Diskussion aufrufen. Viele Museen überlegen sich bereits, wie sie ihre Ausstellungen so gestalten, dass die Besucherinnen und Besucher nicht nur Informationen aufnehmen, sondern selbst aktiv werden und mitgestalten. Oft ist das jedoch zu wenig und ein Besuch im Museum gleicht eher einem stillen Voranschreiten statt einer angeregten Debatte. Über die sozialen Netzwerke werden auch Zielgruppen erreicht, für die ein Museumsbesuch nicht selbstverständlich ist – weil insbesondere die Geschichtsvermittlung oft noch sehr akademisch geprägt ist.

**mm:** Wie können wir Geschichte konkret für junge Zielgruppen interessant vermitteln?

**Leonie Schöler:** Junge Menschen interessieren sich für Geschichte und bringen oft eigene Themen und Fragestellungen mit, die in vielen Geschichtsbüchern oder Ausstellungen nicht aufgegriffen werden. Ich sehe ein großes Bedürfnis junger Menschen, sich in die Geschichte hineinzuversetzen und sich ein Bild von der Lebensrealität der Menschen machen zu können. Das Tagebuch der Anne Frank beispielsweise funktioniert bei jungen Zielgruppen so gut, weil es einen historischen Zeitraum durch die Brille einer Gleichaltrigen beschreibt und dabei Themen wie Pubertät, Liebe und Rebellion behandelt, die Jugendliche heute noch genauso beschäftigen. Über Berichte und Biografien von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen lässt sich demnach viel gewinnen – aber sie müssen auch in der Aufbereitung für die Zielgruppe interessant sein: also gerne mithilfe digitaler Tools und in einer verständlichen Sprache auf Augenhöhe.

**mm:** Wie lässt sich die Schere überwinden, die sich zwischen ausführlichen fachwissenschaftlichen Erklärungen und kurzen, schnell aufnehmbaren Beiträgen, die den Betrachter sofort abholen sollen, ergibt?

**Leonie Schöler:** Klar ist: Es darf nicht nur das Eine oder das Andere geben. Ein einzelner kurzer Beitrag in den sozialen Netzwerken wird niemals eine ausführliche Aufarbeitung ersetzen. Aber ein kurzer Beitrag kann Interesse anregen, Bewusstsein schaffen und bestenfalls eine Diskussion entfachen. Auch Museen stellen komplexe Zusammenhänge simpel und knapp dar, zum Beispiel in den Ausstellungstexten. Das heißt aber nicht, dass diese unwichtig sind oder nicht fachwissenschaftlich. Sie erfüllen ihren Zweck, um einen Zugang zu schaffen. Dabei stellen sie eine Art Kompromiss dar zwischen der Aufnahmefähigkeit der Konsu-

mentinnen und Konsumenten sowie allen Informationen, die es zu dem Thema gibt.

Letztendlich bringt der komplexeste Fachaufsatz niemanden weiter, wenn er nur von fünf Historikerinnen und Historikern gelesen wird.

**mm:** Wenn nun die neuen Wege der Geschichtsvermittlung zu erwünschten Diskussionen in den sozialen Medien führen, kann es auch schnell zu unsachgemäßen und erschreckenden Kommentaren kommen. Wie gehen Sie damit um?

**Leonie Schöler:** „Hate Speech“ ist ein Thema, das insbesondere Frauen und marginalisierten Gruppen entgegenschlägt, sobald sie im Internet den Mund aufmachen. Erschreckend ist, wie selbstverständlich mir in den Kommentaren meine Qualifikationen und mein Wissen abgesprochen werden, weil ich eine Frau bin. Viele der Hasskommentare zielen direkt auf mich als Person ab und sind abwertend. Bei weißen männlichen Kollegen beobachte ich das nicht. Das, was uns in der Geschichtsvermittlung beschäftigt, sind Geschichtsrevisionismus, Antisemitismus und Rassismus. Grundsätzlich hilft bei diesen Kommentaren zu entscheiden, ob sich ein Dialog lohnt oder nicht. Ich freue mich immer, wenn über meine Videos kritisch, aber respektvoll diskutiert wird. Manche Kommentare greife ich auch auf, um daraus einen neuen Beitrag zu machen und weiter aufzuklären. Wer allerdings Hass, Hetze und Beleidigungen sät, wird von mir sofort blockiert und gegebenenfalls gemeldet.

**mm:** Auch an dieser Stelle ist die Kürze wieder eine große Herausforderung. Sowohl beim Inhalt als auch bei der Diskussion können nur einzelne Aspekte angesprochen werden. Sollte sich das Museum mehr den Seh- und Hörgewohnheiten der jungen Generation anpas-

sen? Inwieweit gelingt das in dem aktuell im Haus der Geschichte präsentierten #Proberaum?

**Leonie Schöler:** Einzelne Aspekte herauszugreifen kann eine Beschränkung sein – oder eine Chance, den Fokus auf das Detail zu legen und genau hinzuschauen. Auch hier gilt wieder: Das Eine schließt das Andere nicht aus, sondern sollte sich sinnvoll ergänzen. Wenn man junge Generationen ansprechen will, spielen deren Seh- und Hörgewohnheiten eine Rolle. Das heißt aber nicht automatisch, alles vollkommen verkürzt darzustellen. Es kann auch bedeuten, Themen aus der Lebensrealität von jungen Menschen aufzugreifen oder Verbindungen zwischen heute und damals zu ziehen. Das funktioniert seit vielen Jahren sehr erfolgreich über Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die auch im #Proberaum präsentiert werden. Die Weichen sind also gestellt – das Feedback der Besucher wird zeigen, wie erfolgreich das Konzept angenommen wurde.

**mm:** Seit Ende September 2022 bietet die Stiftung die neue Website „orte-der-einheit.de“ an. Sie selbst haben dieses neue Angebot am ersten Tag getestet – wie war Ihr Eindruck?

**Leonie Schöler:** Ich liebe es, zu reisen und die Geschichte von Orten zu entdecken. „Orte der Einheit“ hat mir deshalb viel Spaß gemacht, da ich in meinem Wohnort Berlin neue Orte besucht habe – aber auch die Geschichte für mich alltäglicher Plätze, an denen ich schon häufig vorbeigekommen bin, neu entdecken konnte. So war ich selbstständig unterwegs, aber innerhalb einer kuratierten Begleitung – das Konzept hat mich überzeugt und ich hoffe, dass solche Angebote für weitere Städte folgen werden!

Gehörlose Dozentin für Deutsche Gebärdensprache testet inklusive Angebote im Haus der Geschichte

# Nachhaltig inklusiv

von **Antonia Bihlmayer**

„Inklusion als Changeprozess“ lautete der Titel, unter dem die diesjährige Fachtagung des „Verbunds Inklusion“ im September 2022 stattfand. Seit vier Jahren ist die Stiftung Haus der Geschichte Teil dieses Projekts, das sich für Sichtbarkeit und Stärkung des Themas „Inklusion“ engagiert. Nun sieht zwar das Projekt seinem Ende entgegen, nicht aber der „Changeprozess“ im Haus der Geschichte, denn dort ist er mittlerweile nachhaltig verankert.



Helga Hopfenzitz (o., u. re.), gehörlose Dozentin für Deutsche Gebärdensprache, testet im September 2022 inklusive Angebote in der Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ (u. li.).

Wie sie sich anfühlen kann, zeigt Helga Hopfenzitz. Seit zwei Jahren arbeitet die gehörlose Dozentin für Deutsche Gebärdensprache (DGS) für die Stiftung, testet inklusive Angebote oder bewirbt sie in Video-clips. Im September 2022 begleitete sie erstmals eine Gruppe von nicht hörenden und hörenden Personen durch die Wechselausstellung „Heimat. Eine Suche“. Die hörenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten bei ihr die Deutsche Gebärdensprache erlernt. Für sie war der Rundgang besonders aufschlussreich: „Helga Hopfenzitz weiß um Details, die wir Hörende zumeist nicht wahrnehmen“, so Marion Theisen als Teilnehmerin der Gruppe. Für gehörlose Menschen sei es zum Beispiel schwer, ein Ausstellungsobjekt zu betrachten und gleichzeitig einem Dolmetscher zu folgen. DGS-Muttersprachlerinnen und Muttersprachler würden sich auf diese und viele andere Situationen intuitiv einstellen: „Das Kommunikationsbedürfnis ist auch ein anderes: Bei gehörlosen Besucherinnen und Besuchern gibt es während der Begleitung wesentlich mehr Interaktion. Genau darauf konnte Frau Hopfenzitz eingehen.“

In mehreren Pilotprojekten hat die Stiftung inklusive Angebote eingeführt und intensiv getestet. Das Wissen aus diesem Prozess nutzt die Stiftung nachhaltig. Maßnahmen, die sich bewährt haben, fließen in die inklusiven Standards ein. Sie gelten für alle Standorte und künftigen Ausstellungen. Begleitend finden interne Workshops für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt.

## Aus Interaktion wird Nähe

Auch die Begleiterinnen und Begleiter des Hauses der Geschichte in Bonn haben vor diesem Hintergrund die individuellen Bedürfnisse des Publikums im Blick. Trotzdem ist es als nicht betroffene Person manchmal schwer, Museumsinhalte eins zu eins an Menschen mit Behinderungen zu vermitteln. „Für gehörlose Menschen“, erklärt Marion Theisen, Journalistin mit Schwerpunkt Inklusion, „erschließen sich Museen nicht im gleichen Maße wie für andere.“ Zudem sei die deutsche Schriftsprache für viele eine Fremdsprache. Nähe fühle sich anders an, so Theisen.

**Bei Interesse an einer Begleitung in Deutscher Gebärdensprache wenden Sie sich bitte an unseren Besucherdienst:  
Tel.: (0228) 91 65-400  
besucherdienst-bonn@hdg.de**

Somit ermöglichte die Ausstellungsbegleitung von Hopfenzitz einerseits, in die Welt der Gehörlosen einzutauchen, andererseits vermittelte sie einen direkten Zugang zur Ausstellung durch eine Muttersprachlerin. Sie selbst freut sich auf weitere Begleitungen, denn für gehörlose Personen seien sie „eine große Chance, mehr über die Welt und Geschichte zu erfahren, was ihnen sonst so oft verwehrt bleibt“. Umgekehrt sind diese Begleitungen auch für die Stiftung eine große Bereicherung. Sie machen das Museum nicht nur zu einer Bildungsstätte, die inklusiv vermittelt, sondern auch zu einem Ort, an dem inklusive Vermittlung gelehrt und weitergegeben wird. Auch so wird Bildung nachhaltig inklusiv.



20 Jahre Rheinisches Lesefest Käpt'n Book

# Ankerplatz Haus der Geschichte

von Ulrike Zander

Seit 20 Jahren zur Herbstzeit nimmt Käpt'n Book Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit auf eine Lesereise, die immer spannende Geschichten in den Köpfen der Zuhörerinnen und Zuhörer verankert und zum Lesen inspiriert. Seit zehn Jahren ist das Haus der Geschichte in Bonn ein fester Anlegeplatz für das Lesefest. In diesem Jahr begrüßte zum Jubiläum am 29. Oktober 2022 eine Kapitänin **1** die zahlreichen Gäste zum Familientag im Haus der Geschichte und hatte direkt zu Beginn des Fests eine ganz besondere Schriftstellerin an Bord: „Meine Kindheitsheldin Kirsten Boie“ **2**, kündigte die Kapitänin begeistert an. Sie fügte hinzu, dass Boie gerade auf der Frankfurter Buchmesse mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis für das beste Jugendbuch für ihren zeitgeschichtlichen Roman „Dunkelnacht“ ausgezeichnet wurde. Mit „Für immer Sommerby“ startete Boie in das Lesefestival und erzählte im dritten Band ihrer Sommerby-Reihe die Geschichte eines Winters, in dem es nicht aufhört zu schneien.

Martha, Mikkell und Mats sind in Sommerby bei ihrer Großmutter – dieses Mal zur Weihnachtszeit. Das Haus an der Schlei im äußersten Norddeutschland kurz vor der dänischen Grenze bietet den Geschwistern ein Zuhause und viele Abenteuer, es kommt sogar zu einer Katastrophe: Der unablässig fallende Schnee deckt nicht nur Straßen und Felder zu, sondern auch Autos, Eisenbahnen und Häuser. Dennoch macht sich Mats auf den Weg über die Weide vor dem Haus und verliert die Orientierung, weil alles zugeschneit ist und der Schnee über ihm zusammenbricht. Er verliert das Bewusstsein, wird von seinen

Geschwistern verzweifelt in den Schneemassen gesucht – und letztlich gefunden.

## „Woodwalkers“

Kurz darauf fand die Lesung von Gerda Raidt mit „Das ist auch meine Welt! – Wie können wir sie besser machen?“ statt. Die Autorin und Illustratorin präsentierte dem jungen Publikum selbst gezeichnete Bilder, anhand derer die Kinder erklären sollten, was sich vom Mittelalter bis heute ökologisch und gesellschaftlich im Landschaftsbild verändert hat und wie sich das auf unseren Alltag auswirkt. Für die Erwachsenen im Publikum war es erstaunlich zu hören, wie reflektiert selbst die Kleinsten beim Thema „Umweltschutz“ argumentierten, auch wenn die Frage, was denn die Welt vor 800 Jahren von unserer unterscheidet, zuerst damit beantwortet wurde: „Die hatten kein McDonald's!“

Plötzlich bildeten sich bereits vor der Lesung Warteschlangen, um ein Autogramm zu erlangen, denn Katja Brandis **3** war vor Ort. Auch sie feierte ihr 20-jähriges Jubiläum – als Schriftstellerin. In all den Jahren hat sie bereits 70 Bücher geschrieben und meinte dazu beschei-



1



3



4

den: „Ich reise gern und mag Tiere.“ Das wussten alle Kinder im Publikum, die die Buchreihe „Woodwalkers“ von Brandis nur zu genau kannten. Darin geht es um Carag, der wie ein normaler Junge aussieht. Doch hinter seinen leuchtenden Augen verbirgt sich ein unglaubliches Geheimnis: Carag ist ein Gestaltwandler. Halb Mensch, halb Berglöwe ist er in der Wildnis der Rocky Mountains aufgewachsen und lebt erst seit Kurzem in der Menschenwelt. Der aktuelle Band „Woodwalkers – Die Rückkehr. Das Vermächtnis der Wandler“ handelt von neuen Schülerinnen und Schülern im geheimen Gestaltwandlerinternat „Clearwater High“. Welches Tier verbirgt sich hinter welchem Menschen?

Spannende Fragen bewegten das junge Lesepublikum, das in den Pausen fleißig Lesezeichen im Offenen Atelier bastelte oder in den bereits erworbenen neuen Büchern las. Für Kinder ab vier Jahren zeichneten und lasen Marcus Pfister und Alexander Steffensmeier **5**, wonach Oliver Steller **4** mit seiner Gitarre „Frieda“ Lieder, Gedichte und Zaubereien vortrug.

Bereits zwei Tage zuvor hatte das Haus der Geschichte die Lesung „Jan Bazuin – Tagebuch eines Zwangsarbeiters“ für Schulklassen mit Barbara Yelin angeboten. Die Zeichnerin und Autorin stellte viele Bilder vor, die sie zum erstmals publizierten Tagebuch des Rotterdamer Jugendlichen gezeichnet hatte. Jan Bazuin wurde während des Zweiten Weltkriegs zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert. Seine Tagebuchaufzeichnungen enden am 22. April 1945 kurz nach seiner riskanten Flucht aus

dem „Ausländerlager“ in München-Neuaubing. In allen Lesungen konnten Kinder und Jugendliche Fragen an die Autorinnen und Autoren stellen und erfuhren auf diese Weise, was Menschen dazu bewegt, Schriftstellerin oder Schriftsteller zu werden, wie ein Buch entsteht und wie viel Arbeit darin steckt. Mit einem Kopf voller Geschichten und zahlreichen Büchern unter dem Arm verließen die Besucherinnen und Besucher das Haus der Geschichte. Sie vermittelten den schönen Eindruck, dass immer noch gerne und viel gelesen wird.



5



2

Karikaturen-Digitalisierung der Stiftung Haus der Geschichte

# Spiegelbilder

von Ulrich Op de Hipt

Mit 75.000 Blättern besitzt die Stiftung Haus der Geschichte eine der größten Sammlungen von originalen Karikaturen zur deutschen Zeitgeschichte. Überwogen in den ersten Jahren nach Eröffnung des Hauses der Geschichte 1994 Ankäufe von Karikaturen, überließen in der Folgezeit Karikaturistinnen und Karikaturisten bedeutender Zeitungen und Magazine ihre Bestände der Stiftung als Schenkung. Das Renommee der Sammlung, die hohen musealen Standards, aber auch öffentlichkeitswirksame Präsentationen der Karikaturen in Ausstellungen, Publikationen und im Internet veranlassten Künstlerinnen und Künstler, ihr Lebenswerk der Stiftung anzuvertrauen.

Vor diesem Hintergrund wurden der Stiftung rund 40.000 originale Zeichnungen geschenkt, sie bereichern nun die Sammlung. So erfreulich der Zuwachs dieser bedeutenden visuellen Quellengattung ist, so stellte er das Museum vor große Herausforderungen: Lagerplatz musste geschaffen, vor allem aber das Problem wissenschaftlicher Erfassung der großen unbearbeiteten Bestände gelöst werden. Eine dokumentarische Erschließung dieser Objekte nach den anspruchsvollen Kriterien des Hauses ist nur längerfristig realisierbar – die Karikaturen hätten bis dahin im „Dornröschenschlaf“ gelegen. Um die Zeichnungen für Nutzerinnen und Nutzer schneller zugänglich zu machen, entschied sich die Stiftung für eine Zwischenlösung: Sie beauftragte eine externe Firma, die Zeichnungen zu scannen und in Dateiordnern nach Karikaturisten sowie Entstehungsdaten abzulegen. Diese Form der Digitalisierung ermöglicht den Zugang zu den Karikaturen über die Chronologie – ein Königsweg, da sich politische Karikaturen in der Regel auf konkrete Ereignisse beziehen und somit über Daten recherchierbar sind. Die digitalisierten Bildbestände sind zunächst nur für Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter einsehbar, werden aber in einem nächsten Schritt in die Datenbank des Museums transferiert, wissenschaftlich kontextualisiert und dann Nutzerinnen und Nutzern außerhalb der Stiftung zur Verfügung stehen.

## Im Bilde

Bei den neu erschlossenen Beständen handelt es sich um die Nach- beziehungsweise Vorlässe der Karika-

turisten Klaus Pielert („Neue Ruhr Zeitung“, „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“, „Kölner Stadt-Anzeiger“ und „Handelsblatt“), Klaus Böhle („Die Welt“ und „General-Anzeiger Bonn“), Berndt A. Skott („Die Welt“ und „Kölner Stadt-Anzeiger“), Jupp Wolter (freier Karikaturist zahlreicher Tages- und Wochenzeitungen) sowie Walter Hanel („Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Kölner Stadt-Anzeiger“). Die Karikaturen entstanden in den Jahren 1947 bis 2018 und spiegeln die politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung Deutschlands von der Besatzungszeit bis in die jüngste Vergangenheit wider. Als visuelle Kommentare zum Tagesgeschehen dokumentieren sie verschiedene Sichtweisen auf historische Ereignisse und lassen sie bei gegenwärtiger Betrachtung lebendig werden.

Zu hoffen bleibt, dass weitere Karikaturisten ihre Bestände dem Haus der Geschichte überlassen und auf diese Weise die einmalige Quellenbasis für politische Ikonografie des 20. und 21. Jahrhunderts erweitern.

Karikaturen von Klaus Pielert wie „Die Sünderin“ aus den 1940er Jahren (li.) werden für die Stiftung Haus der Geschichte ebenso wie neuere Karikaturen von Berndt A. Skott (re.) digitalisiert.

[> zurück zum Inhalt](#)



Buchvorstellung zum Parlamentarischen Rat 1948/49

# „Für immer Recht und Freiheit“

von **Ulrike Zander**

„Die Würde des Menschen ist unantastbar‘ oder ‚Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus‘ – das sind Sätze, die kann man in Stein meißeln“, so Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio, Professor für Öffentliches Recht an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Bei der Buchpräsentation „Für immer Recht und Freiheit. Der Parlamentarische Rat 1948/49“ im ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats in Bonn am 22. September 2022 zeigte sich der ehemalige Richter am Bundesverfassungsgericht als Festredner vor allem von der Sprache des Grundgesetzes beeindruckt. In ihrer Klarheit sei sie unerreichbar und sollte nicht verändert werden. Die gleiche Klarheit zeichne die Fotografien von Erna Wagner-Hehmke aus, die als Düsseldorfer Fotografin 1948 und 1949 im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen die Arbeit des Parlamentarischen Rats in Bonn dokumentierte. Ihre Bilder im Stil der klassischen Reportagefotografie sowie der Neuen Sachlichkeit zeigen die Entstehung des Grundgesetzes in der praktischen Arbeit der Abgeordneten, ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dr. Helge Matthiesen, Chefredakteur des „General-Anzeigers Bonn“, fügt die Fotografien in die Geschichte des Parlamentarischen Rats ein und beschreibt in der neuen Publikation eindrücklich, wie die 65 „Mütter und Väter“ des Grundgesetzes darum rangten, eine demokratische Verfassung für ein Land zu schaffen, das Diktatur, Krieg und Völkermord unmittelbar hinter sich gelassen hatte und nun vor der Teilung stand.

„Keine deutsche Verfassung hat sich so bewährt wie das Grundgesetz. Es sichert nicht nur unsere Freiheit, sondern hat auch die Wiedervereinigung im Jahr 1990 ohne Blessuren gemeistert“, schreibt Prof. Dr. Harald Biermann, Präsident der Stiftung Haus der Geschichte, im Nachwort des Bildbands „Für immer Recht und Frei-

heit“. Da der Parlamentarische Rat vom 1. September 1948 bis Mai 1949 im Plenarsaal in Bonn getagt und hier am 23. Mai 1949 das Grundgesetz verabschiedet habe, sei dieser Ort sozusagen der Geburtsort der Bundesrepublik Deutschland. Die Ereignisse rund um die Entstehung des Grundgesetzes hielt die Fotografin Erna Wagner-Hehmke fotografisch fest: „Die geradlinige Bauhaus-Architektur der Pädagogischen Akademie sowie das Innenleben des Tagungsorts werden ebenso abgebildet wie die Festlichkeiten zum Auftakt der Verhandlungen im Museum Koenig und die feierliche Unterzeichnung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949“, so Biermann in seiner Begrüßungsrede. Häufig würden sich ihre Fotografien vermeintlich trivialen Alltagsmomenten zuwenden: Wiederholt bilde Wagner-Hehmke Verwaltungsangestellte, Telefonistinnen und Fahrer in ihrer täglichen Umgebung wie dem Aufenthaltsraum der Fahrbereitschaft oder der Vervielfältigungsstelle ab, erläuterte Biermann weiter. „Diese Frau konnte hervorragend fotografieren“, bestätigte Autor Matthiesen. Die Bilder hätten eine große Tiefenschärfe, viel Kontur, wären nah an den Menschen, nicht heroisch oder überhöht: „Hier fotografiert eine Frau, und sie fotografiert extrem zivil“, erklärte er dem Publikum. Dabei hatten die Fotografien einen Zweck: Jeder Abgeordnete, der vor Ort war, sollte nach Verkündung des Grundgesetzes ein Fotoalbum mit nach Hause nehmen können. „Das haben sie auch – zum Teil sind sie noch im Haus der Geschichte erhalten“, erzählte Matthiesen. Die Fotografien sollten

Stimmung für Bonn als Bundeshauptstadt machen. Dabei bevorzugte Wagner-Hehmke Frauen als Fotomotive – vor allem die vier „Mütter“ des Grundgesetzes. „Wie diese Frauen bewegte sich auch Erna Wagner-Hehmke in einer Zeit, in der ein patriarchalisches Gesellschafts- und Familienmodell vorherrschte“, schreibt Biermann dazu im Nachwort des Buchs. Der wegweisende Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ fand dank des unermüdelichen Einsatzes von Elisabeth Selbert Eingang in den Grundrechtekatalog des Grundgesetzes. „Die Emanzipationsgeschichte in Deutschland wäre ohne die Fotografien von Wagner-Hehmke nicht denkbar“, ergänzte Dr. Dietmar Preißler, der als ehemaliger Sammlungsdirektor des Hauses der Geschichte bei der Entstehung der Publikation beratend zur Seite stand.

## Politisch wirksam

„Wenn man in Zeiten der durchgesetzten Digitalisierung noch Bücher macht, müssen es richtige Bücher sein.“



### Bildband

„Für immer Recht und Freiheit. Der Parlamentarische Rat 1948/49“  
Erna Wagner-Hehmke (Fotografien) und Helge Matthiesen (Text)  
Greven Verlag Köln  
138 Seiten, 166 Fotos  
Buchhandelsausgabe  
(ISBN: 978-3-7743-0945-6): 30 Euro  
Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung  
(ISBN: 978-3-7425-0876-8): 7 Euro



Autor Helge Matthiesen, Chefredakteur „General-Anzeiger Bonn“ (re.), Stiftungspräsident Harald Biermann (2. v. re.), Udo Di Fabio, Professor für Öffentliches Recht an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (2. v. li.), und Dietmar Preißler, Sammlungsdirektor a. D. (li.) stellen am 22. September 2022 im ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats in Bonn (Bild li.) den neuen Bildband zum Parlamentarischen Rat mit Fotografien von Erna Wagner-Hehmke (o.) vor.

Sie müssen den Anspruch haben, Ewigkeitsmedium zu sein, um gleichzeitig im Hier und Jetzt politisch wirksam zu werden“, meinte Dr. Damian van Melis, Geschäftsführer des Greven Verlags Köln. Helge Matthiesen und Erna Wagner-Hehmke ermöglichten das vorbildlich. „Sie zeigen, wie bürgerlich, wie zivil, wie demokratisch Politik und Gesellschaft funktionieren können.“ Dass dieses Buch entstehen konnte, ist zum einen der Weitsicht der Stiftung Haus der Geschichte zu verdanken, die bereits im Jahr 1987 alle Fotografien von Erna Wagner-Hehmke zum Parlamentarischen Rat erwarb. „Zum anderen dem Greven Verlag“, so Stiftungspräsident Biermann. Helge Matthiesen, der sich an den historischen Schatz der Wagner-Hehmke-Fotografien erinnerte, habe dem Verlag vorgeschlagen, daraus eine Publikation zu machen. „Dieses Unterfangen ist vollständig geglückt. Unsere Verfassung hat es mehr als verdient!“, so Biermann.

In dieser Ansicht unterstützte ihn Di Fabio: „Dieser Bildband ist für uns eine Quelle, um politische Identifikation herzustellen, unsere Verfassung stärker ins Herz zu nehmen.“ Verfassungspatriotismus benötige Anschauung, die dieser Band liefere. Dabei sei der Titel des Buches nicht nur ansprechend, sondern auch überzeugend: „Für immer Recht und Freiheit“ – so war das Provisorium gedacht.“

> zurück zum Inhalt



### 13. Bonner Buchmesse Migration im Haus der Geschichte

# „Unser Zuhause ist jetzt hier“

von **Ulrike Zander**

„Die 13. Bonner Buchmesse Migration beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Thema ‚Was ist Heimat?‘ und trifft damit den Nerv der Zeit: Neu Ankommenden eine neue Heimat zu bieten, ist aktuell eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben, die auch Bonn als internationale und weltoffene Stadt angeht“, erläuterte Katja Dörner, Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, zur Eröffnung der Buchmesse am 4. November 2022 im Haus der Geschichte in Bonn. Dabei könne Kultur im Allgemeinen und Literatur im Speziellen einen sicheren Ort aufzeigen, an dem Erfahrungen verarbeitet, Wünsche für die Zukunft formuliert oder Fantasien freier Lauf gelassen werden könnten, so die Oberbürgermeisterin. Die Bonner Buchmesse Migration gastiert als Netzwerktreffen und Informationsplattform, Forum für Begegnung und gesellschaftlichen Diskurs seit 2001 alle zwei Jahre im Haus der Geschichte. Vom 4. bis 6. November 2022 führte die Buchmesse vor dem Hintergrund der Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ der Stiftung Haus der Geschichte eindrucksvoll vor Augen, dass „Heimat so vielfältig ist, wie wir es sind!“, wie die Direktorin Bildung und Besucherservice Dr. Simone Mergen zur Begrüßung formulierte. Zahlreiche Heimaterzählungen innerhalb der Veranstaltungen bestätigten ihre Aussage.

Bereits die erste Gesprächsrunde der Eröffnungsveranstaltung am 4. November 2022 mit einem Konzert des Kultürlügel Orkestars und den Veranstaltern sowie Kooperationspartnern der Buchmesse Migration – die Evangelische Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn/Integrationsagentur des Evangelischen Kirchenkreises Bonn sowie das Diakonische Werk Bonn und Region zusammen mit dem Haus der Geschichte – zeigte die Vielfalt des Heimat-Verständnisses auf. Ebenso die erste Veranstaltung des Abends: In einem „Culture Slam“, den das Netzwerk politik/atelier e. V. präsentierte, trugen „Culture Poets“ der Schreibwerkstatt ihre Heimat-Erfahrungen vor. Sie veranschaulichten mit ihren authentischen und eindrucklichen Texten, was Heimat vor einem Migrationshintergrund vor allem ist: „Das Herz ist das Zuhause“, so

die Asiatin Si-Wen. Abbas aus dem Irak meinte: „Ich hatte keine Wahl. Meine Familie konnte ich mir nicht aussuchen. Woher ich komme, konnte ich mir nicht aussuchen. Wohin ich gehe, kann ich mir aussuchen. Heimat ist, wo man leben und lieben kann und darf.“

Ähnlich hatte sich zuvor der Initiator der Buchmesse PD Dr. Hıdır Çelik, Schriftsteller und Soziologe, in der Eröffnungsveranstaltung geäußert: „Heimat definiert sich immer wieder neu, vor allem nach Zäsuren im Leben. Das Gefühl, zusammen zu sein, das ist Heimat.“

#### Unterm Radar

Am 5. November 2022 stellten zunächst russlanddeutsche Autorinnen und Autoren ihre Literatur in der Veranstaltung „ZwischenHeimaten – Literatur als Brücke der Verständigung zwischen Ost und West“ vor. Die in der Ukraine geborene Autorin und Journalistin Nelli Kossko sprach davon, dass für sie als Russlanddeutsche Heimat

Für gute Stimmung sorgt das Kultürlügel Orkestar (u.) mit Konzerten zur Eröffnung und zum Abschluss der Buchmesse Migration.

Bei der Podiumsdiskussion „Die Macht der Worte. Wie wir in einer vielfältigen Gesellschaft miteinander ins Gespräch kommen“ sprechen die Journalistin Canan Topçu (o. re.), Rassismus-Experte Karim Fereidooni von der Ruhr-Universität Bochum und Simone Mergen (o. li.), Direktorin Bildung und Besucherservice, über Identität, Rassismus und Diskriminierung (o.).

[> zurück zum Inhalt](#)





Katja Dörner, Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn (u. re.) und Simone Mergen, Direktorin Bildung und Besucherservice (u. li.), freuen sich über die Eröffnungsveranstaltung mit dem Initiator der Buchmesse Hidir Çelik (o. re.), Schriftsteller und Soziologe, sowie den Kooperationspartnern.



Bonn e. V.“ im Arbeitskreis „Menschen ohne Papiere“ im November 2021 politisch durchgesetzt, eine Bonner Clearingstelle für Menschen ohne Krankenversicherung einzurichten, in der Patientinnen und Patienten durch Fachpersonal betreut werden. Dieses Modellprojekt ist auf drei Jahre angelegt und hilft Menschen, die keine Heimat mehr haben, mit einem anonymen Krankenschein.

Neben zahlreichen Lesungen – darunter die Buchvorstellung der preisgekrönten polnischen Schriftstellerin Barbara Gawryluk, die über ihr Kinderbuch „Unser Zuhause ist jetzt hier“ Flüchtlingsgeschichten aus der Ukraine thematisierte – und musikalischen Vorträgen sorgten auch viele Diskussionen für den gewünschten Austausch. Die Podiumsdiskussion „Die Macht der Worte. Wie wir in einer vielfältigen Gesellschaft miteinander ins

in erster Linie ein Gefühl der Geborgenheit und Zugehörigkeit sei. Als „Wanderer zwischen den Welten“ habe sie in ihrem Leben unzählige Stationen kennengelernt, sodass sie niemals von nur einer Heimat, sondern immer von vielen Heimaten sprechen könne.

Doch was bedeutet es, wenn Menschen keine Heimat mehr haben? Die Veranstaltung „Unterm Radar – Wie lebt man illegal in Deutschland“ des Vereins „Anonymer Krankenschein Bonn (AKSB) e. V.“ machte darauf aufmerksam, welche Probleme Menschen haben, die illegal in Deutschland ohne Aufenthaltsstatus leben, weil sie nicht in ihr Herkunftsland abgeschoben werden wollen. In Leon Grüningers Dokumentarfilm „Unterm Radar – Wie lebt man illegal in Deutschland“, der im Juni 2021 in der Sendung „MDR Investigativ“ lief, erfuhr das Publikum von den komplexen bürokratisch-politischen Zusammenhängen, die dazu führen können, dass Menschen in Deutschland illegal leben müssen. „Es ist keine gute Idee, krank zu werden, denn dann habe ich keine Chance auf medizinische Hilfe“, erzählt Homer, der aufgrund von Unruhen und Verfolgungen in seinem afrikanischen Herkunftsland nach Deutschland kam und nie wieder nach Afrika zurückkehren möchte. Er lebt wie rund 520.000 Menschen illegal in Deutschland. Um die medizinische Lücke in Deutschland zu schließen, haben MediNetzBonn e. V. und der „Anonyme Krankenschein

Gespräch kommen“ mit der Journalistin Canan Topçu und dem Rassismus-Experten Prof. Dr. Karim Fereidooni, Ruhr-Universität Bochum, griff die Debatten über Identität, Rassismus und die Frage, wo Diskriminierung anfängt, auf. Zur Vielfalt der Veranstaltungen gehörte auch die Preisverleihung zum Literaturwettbewerb der 13. Bonner Buchmesse Migration. Im Vorfeld waren Autoren im deutschsprachigen Raum aufgerufen worden, ihre Geschichten für den bundesweiten Literaturwettbewerb zum Thema „Was ist Heimat?“ einzureichen. Schriftsteller Dr. Jürgen August Alt, Moderator der Preisverleihung, zählte zur Jury, ebenso Hidir Çelik und Carolin Freitag, Bildungsreferentin des Hauses der Geschichte. Die bestplatzierten Autoren lasen ihre Texte vor, die unterschiedlicher nicht hätten sein können. Zurecht gewann die Abiturientin Marie Kopf mit ihrer Geschichte „Egal wo auf dieser Welt“, in der sie die ambivalenten Empfindungen und schwer zu verarbeitenden Erinnerungen eines geflüchteten Mädchens in einem Aufnahmegerät beschreibt. „Es ist unser Ziel, durch Literatur Begegnungen und Räume zu schaffen, um über Vorurteile hinaus miteinander ins Gespräch zu kommen“, so Çelik, der Marie Kopf herzlich gratulierte. Als zum Ausklang der Buchmesse wieder das Kultürrklügel Orkestar erklang, wurde deutlich, wie schnell Musik Menschen zusammenbringen kann – welche Heimaten sie auch immer haben.



Jahrestagung des Netzwerks Besucher\*innenforschung im Haus der Geschichte

# Publikumsforschung digital

von Maria Weyer und Simone Mergen

Als Gründungsmitglied des Netzwerks Besucher\*innenforschung veranstaltete die Stiftung am 14. und 15. November 2022 dessen erste große Jahrestagung. Die rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten großes Interesse am Thema „Besucher\*innenforschung digital“.

Gregor Isenbort, Vorsitzender des Netzwerks Besucher\*innenforschung, betonte in seiner Begrüßung, dass die Digitalisierung sowie die Digitalität des Publikums die museale Arbeit grundlegend veränderten. Dabei sei es wichtig, die Besucherinnen und Besucher als analog und digital verschränkt neu zu denken, so die zentrale Botschaft von Dr. Ruth Rosenberger, Vertreterin des Präsidenten und Direktorin Digitale Dienste der Stiftung Haus der Geschichte, zum Auftakt der Tagung.

Die Digital-Analytics-Expertin Dr. Elena Villaespesa, National Gallery of Art, Washington D. C., gab einen spannenden Überblick über die Erforschung des digitalen Publikums. Diese Anregungen nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit in zahlreiche interaktive Austauschformate wie Posterpräsentationen, das „World-Café“ und Workshops. Dr. Simone Mergen, Direktorin für Bildung und Besucherservice der Stiftung Haus der Geschichte, fragte in der Abschlussdiskussion die Digital-Experten Dr. Christian Gries, Leiter der Abteilung Digitale Museumspraxis und IT am Landesmuseum Württemberg, und Bernd Mütter, stellvertretender Leiter „Zeitgeschichte“ beim ZDF, nach Herausforderungen und Chancen für die künftige digitale Publikumsforschung. Beide waren sich einig, dass mehr Wissen über die Menschen hinter den Endgeräten und „Klicks“ notwendig sei. Im Fernsehen wie im Museum gehe es bei der Mediennutzung darum, diese mit analogen beziehungsweise linearen Programmen ebenso wie mit digitalen Angeboten anzusprechen und zu binden. Schließlich begrüßten

beide die Initiative des Netzwerks, da mehr Vernetzung und Austausch von Erkenntnissen sehr wichtig seien.

Mit der erfolgreichen Tagung erhielt das Netzwerk Besucher\*innenforschung viel Zuspruch und einen wichtigen Schub für die weitere Entwicklung. Bereits im Juni 2021 hatten die Partner DASA Dortmund, Deutscher Museumsbund, Institut für Museumsforschung Berlin, Jüdisches Museum Berlin, der Verbund der Leibniz-Forschungsmuseen und die Stiftung Haus der Geschichte ein Positionspapier zur Gründung des bundesweiten Netzwerks erarbeitet. Ziel ist es, den Wissenstransfer zwischen Museen, Forschungseinrichtungen und der Öffentlichkeit sowie die Professionalisierung der Publikumsforschung und die Vernetzung der Museen zu fördern.



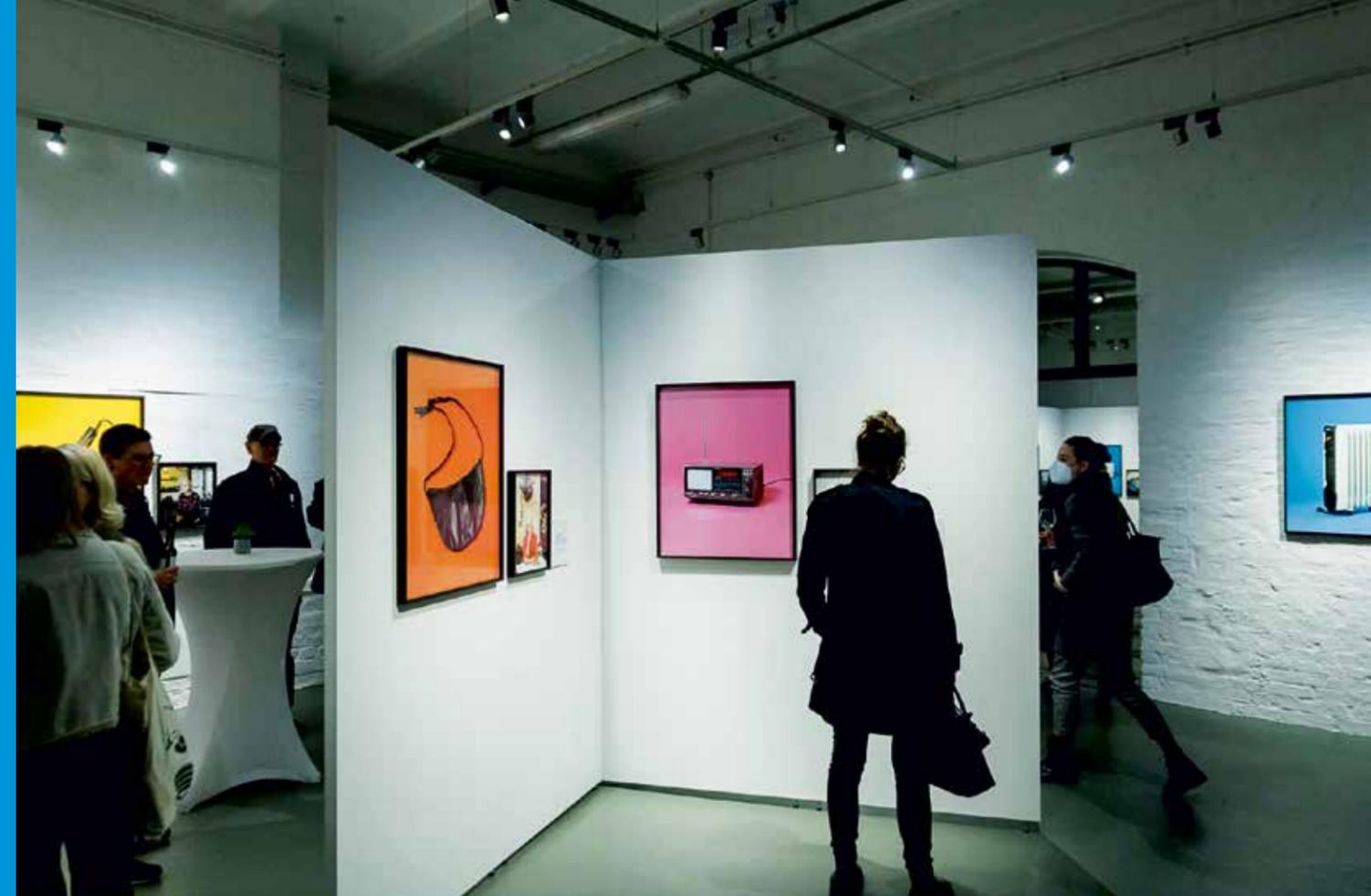
Intensiver Austausch im Haus der Geschichte am 14. und 15. November 2022: Ein „Poster Walk“ in der Lounge sowie Workshops im Foyer des Hauses der Geschichte (o.) laden zum Gespräch ein.

Erinnerungen an das Begrüßungsgeld. Fotografien von Sophie Kirchner

# Ausstellungseröffnung „Wünsch Dir was!“

von Liza Soutschek

„Die Farben der Bilder knallen richtig!“ Mit diesen Worten kommentierte eine Besucherin spontan die Ausstellung „Wünsch Dir was! Erinnerungen an das Begrüßungsgeld. Fotografien von Sophie Kirchner“, nachdem sie sich am Eröffnungsabend einen ersten Eindruck verschaffen konnte. Die neue Ausstellung im Museum in der Kulturbrauerei in Berlin ist seit dem 20. Oktober 2022 bis zum 19. Februar 2023 für Besucherinnen und Besucher geöffnet.



Zu sehen ist die Fotoserie „Träume aus Papier“ der Fotografin Sophie Kirchner. 30 Jahre nach dem Mauerfall fotografierte Kirchner Menschen aus Ostdeutschland und die Dinge, die sie sich von ihrem Begrüßungsgeld im Herbst und Winter 1989 kauften. Während die Porträts der Käuferinnen und Käufer ruhige Momente der Nähe schaffen, sind die Gegenstände vor bunten Hintergründen abgeleuchtet: So strahlt die rosafarbene Mähne des Kinderspielzeugs „My Little Pony“ vor einem himmelblauen Hintergrund, ein filigraner Kerzenleuchter aus Glas hebt sich vom roten Grund ab und eine Shampooflasche im Froschformat leuchtet grün auf gelbem Fond.

Im Rahmen der Eröffnung begrüßte Dr. Mike Lukasch, Direktor des Museums in der Kulturbrauerei und des Tränenpalasts, die Gäste. Er freute sich darüber, dass die Fotoserie von Sophie Kirchner nun in den historischen Räumen der ehemaligen „Schmiede“ in der Kulturbrauerei gezeigt werde: „Die Ausstellung soll vor allem zum Dialog einladen.“ Zu den vielfältigen Erfahrungen der Umbruchszeit bestehe nach wie vor Gesprächsbedarf, so Lukasch.

Vor diesem Hintergrund stellte Projektleiterin Alrun Schmidtke Sophie Kirchner Fragen zur Fotoserie. „Was hat Sie zu den Fotoaufnahmen inspiriert?“, wollte Schmidtke wissen, worauf die 1984 in Ost-Berlin geborene Fotografin antwortete, dass sie hungrig nach Geschichte sei, um die Puzzleteile der eigenen Biografie

zusammenfügen zu können: „Die Erinnerungen an das Begrüßungsgeld waren für mich Anlass, mit Menschen ins Gespräch zu kommen.“

Kirchner erzählte, dass sie für ihre Serie zunächst Annoncen in lokalen Zeitungen schaltete – mit großem Rücklauf. Sie habe die Protagonistinnen und Protagonisten daraufhin zu Hause besucht, vor Ort Porträts aufgenommen sowie Interviews geführt. Dabei sei eine große Bandbreite an Erlebnissen zusammengekommen. „Die Menschen in Ostdeutschland haben die Wiedervereinigung sehr unterschiedlich erlebt, manche sind euphorisch gewesen, andere aber auch verunsichert.“ Dies spiegele sich in den Erinnerungen an das Begrüßungsgeld wider. Ausschnitte aus den Unterhaltungen der Fotografin mit den Porträtierten lassen sich in der Ausstellung anhören – dabei sind vielfältige Geschichten zu entdecken.

„Warum die knalligen Farben?“, fragte Schmidtke nach. Dies hänge mit der Absicht zusammen, die Gegenstände wie Produkte zu inszenieren, so Kirchner. „Ich möchte damit zeigen, welche kleinen und großen Träume sich Menschen mit 100 D-Mark Begrüßungsgeld erfüllt haben – aber natürlich auch, dass nicht alle Wünsche mit Konsum zu erfüllen sind.“ Gleichzeitig griffen die farbigen Hintergründe die Eindrücke von damals auf, so meinte die Käuferin des „My Little Pony“, die 1989 sechs Jahre alt war und sich das Kinderspielzeug ausgesucht hatte: „Auf einmal war alles bunt.“

## Wünsche 1989 – Wünsche heute

Neben der Fotoserie gibt es in der Ausstellung einiges zu erkunden: So nutzten die Premierengäste etwa die Gelegenheit, einen druckfrischen 100-DM-Schein zu bestaunen und historische Filmaufnahmen vom Tag nach der Grenzöffnung am 9. November 1989 zu sehen. Jüngere wie Ältere vertieften sich konzentriert bei einem digitalen Memoryspiel in die Bildmotive.

Zudem erwartet das Publikum unter anderem ein gemütlich eingerichtetes „Wohnzimmer“. Als Ergänzung zu den Fotografien von Sophie Kirchner sind hier in einem Regal weitere Objekte zu finden, die sich Menschen vom Begrüßungsgeld gekauft haben. Eine Schallplatte der „Toten Hosen“ steht neben einer Wasserwaage und einer Angel: Alle drei Objekte sind bis heute in Gebrauch und für die Dauer der Ausstellung als Leihgaben im Museum in der Kulturbrauerei zu sehen. Schließlich lädt ein Sofa dazu ein, Platz zu nehmen und Erinnerungen an das Begrüßungsgeld auszutauschen, aber auch Wünsche in der Gegenwart zu formulieren. Am Eröffnungsabend wurde diese Möglichkeit von den anwesenden Gästen rege genutzt.

**Wenn Sie selbst Fotos und Geschichten zum Begrüßungsgeld haben, die Sie mit uns teilen möchten, dann schicken Sie uns eine E-Mail an: [wunsch89@hdg.de](mailto:wunsch89@hdg.de).**

**Im Rahmen des Formats „späti! – Kultur nach Feierabend“ ist es möglich, mit einem Kaltgetränk die Ausstellung zu erkunden.**



Zur Ausstellungseröffnung am 20. Oktober 2022 (o.) in Berlin spricht Fotografin Sophie Kirchner (re.) mit Projektleiterin Alrun Schmidtke (li.).

Überarbeitung der Ausstellung „Staatsgeschenke“ im Bundeskanzleramt

# Manschettenknöpfe und Kristallgläser

von Liza Soutschek

Es knirschte und knackte zweimal, alle hielten den Atem an – dann wurde die Glashaube vom Sockel gehoben und ohne einen Kratzer abgesetzt. Anlässlich des Amtsantritts von Bundeskanzler Olaf Scholz im Dezember 2021 erneuerte die Stiftung Haus der Geschichte im Juli 2022 die Ausstellung „Staatsgeschenke“, die im Foyer des Bundeskanzleramts in Berlin zu sehen ist. Das Projektteam des Berliner Stiftungsstandorts gestaltete zwei Stelen mit Fotocollagen und mehrere Vitrinen neu. Zusammen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundeskanzleramts wurden dafür Präsente ausgewählt, die Scholz bei offiziellen Besuchen und als Gastgeber im Bundeskanzleramt erhielt.

In der neuen Vitrine zu Olaf Scholz zieht zunächst ein weißes Hemd mit aufwendigen Stickereien die Blicke auf sich. Dabei handelt es sich um ein traditionelles Wyschywanka-Hemd, ein Symbol der ukrainischen Kultur. Die Nationaltracht wurde dem Bundeskanzler am 14. Februar 2022 vom ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj übergeben. In Kiew sprachen Scholz und Selenskyj über diplomatische Lösungen im Konflikt mit Russland.

Ins Auge fällt zudem ein gravierter Kugelschreiber in einer schlichten hölzernen Schatulle mit einem Metallrelief der Jerusalemer Altstadt. Der Bundeskanzler erhielt diesen von Mickey Levy, dem Präsidenten der Knesset, als dieser Berlin im Januar 2022 anlässlich des Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus besuchte. Gezeigt werden außerdem Präsente aus den USA, zwei verzierte Manschettenknöpfe, und aus Frankreich, Kristallgläser aus Versailles, sowie Geschenke aus Albanien und Katar.

Flankiert werden die Vitrinen von zwei hinterleuchteten Fotocollagen, die Olaf Scholz mit Staats- und Regierungschefinnen und -chefs aus aller Welt zeigen. Eine Medienstation zu offiziellen Besuchen vervollständigt die Ausstellung. Zu sehen sind unter anderem Filmausschnitte zum Treffen des derzeitigen Amtsinhabers mit Indiens

Premierminister Narendra Modi im Bundeskanzleramt zu deutsch-indischen Regierungskonsultationen im Mai 2022 und zum Gespräch mit US-Präsident Joe Biden im Rahmen des G7-Gipfels im Juni 2022 auf Schloss Elmau.

Als vom 20. bis 21. August 2022 das Bundeskanzleramt seine Türen für interessierte Bürgerinnen und Bürger öffnete, hieß der neue Hausherr, Bundeskanzler Olaf Scholz, die Gäste herzlich willkommen. Im Foyer fand die überarbeitete „Staatsgeschenke“-Ausstellung großen Anklang.

Die Ausstellung „Staatsgeschenke“ im Bundeskanzleramt (u. re.) erhält eine neue Vitrine zu Bundeskanzler Olaf Scholz (u. li.).



Restauratorin Sabrina Heckert begutachtet die französischen Kristallgläser.



> zurück zum Inhalt



Zahlreiche in den sozialen Medien engagierte Besucherinnen und Besucher fahren am 29. September 2022 ausgehend vom Museum in der Kulturbrauerei in Rixdass (o.) durch Berlin und erkunden Orte der Einheit wie die Zionskirche (li.), die seit 1986 die Umweltbibliothek beherbergt. Ihre Mitglieder sammeln und verbreiteten Informationen über Missstände und Unterdrückung in der DDR.

Wie die Teilung Deutschlands Geschichte wurde und sich die Republik veränderte

# Neues Webportal „orte-der-einheit.de“

von **Ulrike Zander**

Am 29. September 2022 war es so weit: Die Stiftung Haus der Geschichte schaltete ihre neue Website „orte-der-einheit.de“ frei. 32 Jahre zuvor war der Einigungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR in Kraft getreten, nur wenige Tage vor dem Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 1990. „Für meine Generation war das ein großartiger Tag, der viele Wünsche und Träume in Erfüllung gehen ließ“, erklärte der Präsident der Stiftung Prof. Dr. Harald Biermann während der Launch-Party am Abend im Tränenpalast in Berlin. „Es ist an der Zeit, dass wir uns noch einmal an die Entwicklungen erinnern, die zur Deutschen Einheit geführt haben“, so Biermann weiter. Das Webprojekt „orte-der-einheit.de“ betrachtet zahlreiche Orte, die in Berlin mit dem Prozess der Wiedervereinigung verbunden sind. Es macht Herausforderungen und Erfolge der Deutschen Einheit audiovisuell erfahrbar, indem es an den Originalschauplätzen historisch-politische Inhalte einschließlich ihres Gegenwartsbezugs vermittelt. Das Projekt wurde im Rahmen des Förderprogramms „NEUSTART KULTUR“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien unterstützt.





Das neue Webportal „orte-der-einheit.de“ wird vom Präsidenten der Stiftung Harald Biermann (o.) am 29. September 2022 freigegeben. Der neue Kuratoriumsvorsitzende Andreas Görgen (Bild re., o. li.) beglückwünscht die Stiftung zu diesem neuen Angebot, über das sich auch die Premierengäste wie Frank und Katrin Zander (Bild re., o. re.) freuen.

„Ich kannte diesen Ort nicht unter dem Namen ‚Tränenpalast‘. Das war für uns der ‚Grenzübergang Friedrichstraße‘“, so Frank Zander, der 1961 in Ost-Berlin geboren wurde und am Alexanderplatz aufwuchs. „Ich war wütend, dass ich nicht rüber in den Westen konnte, aber ich habe nicht geweint.“ Tatsächlich geriet diese Bezeichnung – die darauf basierte, dass sich Ostdeutsche von Freunden und Verwandten, die zurück in den Westen gingen oder die DDR für immer verließen, unter Tränen verabschiedeten – nach 1972 fast in Vergessenheit, als mit dem Grundlagenvertrag auch der Besuch für West-Berliner in Ost-Berlin möglich wurde und Besuche „auf der anderen Seite“ zunahm. Erst in den 1980er Jahren kam mit den Ausreisewellen von Ost nach West der Name „Tränenpalast“ für den Grenzübergang am Bahnhof Friedrichstraße wieder auf und wurde nach der Wiedervereinigung legendär. „Ich erinnere mich daran, dass am Grenzübergang Friedrichstraße eine Art Massenabfertigung stattfand: Die Tür stand immer weit auf, Grenzer sicherten sie ab“, erklärte Zander weiter. Als Zeitzeuge nahm er an der Launch-Party „Orte der Einheit“ teil und zeigte sich begeistert von dem neuen Format, das vor allem jüngere Menschen anspreche: „Besonders interessant finde ich

auf der Website die ‚Vorher-Nachher-Fotografien‘. Das ist vergleichbar mit der Publikation von Gerd Danigel ‚Berlin – Damals und heute‘ von 2019. Die Fotografien zeigen eindrücklich, wie sich die Orte verändert haben.“

### Vielfalt

Das neue Webangebot der Stiftung setzt intensiv auf Stimmen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die an den jeweiligen Orten ihre Erfahrungen teilen. Verstärkt wird der emotionale Zugang durch ein Sounddesign, das Geschichte auch hörbar macht, sowie durch Abbildungen von Objekten aus den Sammlungen des Hauses der Geschichte, sodass ein multimediales Erlebnis entsteht. Am Veranstaltungsabend zeigte sich auch der neue Kuratoriumsvorsitzende und Leitende Beamte bei der Beauftragung der Bundesregierung für Kultur und Medien Dr. Andreas Görgen davon überzeugt, dass dies der richtige Weg sei, den digitalen Raum zu öffnen: „Die Transformation zwischen Ost und West hört nicht auf, sie muss weitergehen in Richtung eines Verständnisses dafür, was Diversität bedeutet, was die Schönheit der Verschiedenheit ist.“

Bereits am Nachmittag des 29. September 2022 waren zahlreiche in den sozialen Medien aktive Besucherinnen und Besucher des Museums in der Kulturbrauerei per Rikscha aufgebrochen, um einige Orte der Einheit analog in Verbindung mit dem neuen Internetangebot zu besichtigen. Eine von ihnen war Leonie Schöler, die als Historikerin und erfolgreiche TikTokerin unter anderem einen Beitrag zur Bornholmer Straße als einem der Grenzübergänge auf TikTok postete. Im Gespräch mit der Direktorin Digitale Dienste und Stellvertreterin des Präsidenten Dr. Ruth Rosenberger berichtete sie, wie erfreut sie darüber sei, dass auf „orte-der-einheit.de“ vor allem bisher unbekannte Zeitzeugenberichte zu hören seien. Sie bekräftigte, dass digitale Kommunikation die historische Erinnerung verändere, da jede Zielgruppe und Generation ihre eigenen Themen hätten, die in der Netzkultur aufgegriffen würden, wo jede und jeder eine Stimme habe und die eigene Perspektive sichtbar machen könne. Wie unterschiedlich und an welchen Orten Menschen in Ost und West den 9. November 1989 erlebten, ist nur ein Bei-

spiel für die Vielfältigkeit der Perspektiven. Frank Zander hörte mit seiner hochschwangeren Frau Katrin am Abend des 9. November 1989 die Übertragung der Pressekonferenz aus dem Gebäude Mohrenstraße 36–37, in der Günter Schabowski als Sekretär des Zentralkomitees der SED für Informationswesen von einem Zettel die neue Regelung für Reisen ins westliche Ausland für Menschen aus der DDR ablas. Die Zanders diskutierten noch darüber, wie das gemeint sein könne, und gingen bis vier Uhr schlafen, bevor sie wegen einsetzender Wehen in die Berliner Charité fahren mussten. Während seine Frau im Kreißaal auf die Geburt vorbereitet wurde, fuhr Frank Zander zum nahegelegenen Grenzübergang Invalidenstraße und war umgehend in West-Berlin. Dort blieb er nur für wenige Minuten und eilte zurück zum Krankenhaus. Morgens um halb acht Uhr wurde sein Sohn geboren – mit einer vollkommen neuen Perspektive auf die Geschichte. Voller Freude fuhr Zander von der Charité direkt zu seinen Verwandten nach Kreuzberg, deren überraschte Blicke ihn noch heute in der Erinnerung überwältigen.



Die „AG nachhaltiges Museum“  
der Stiftung Haus der Geschichte



# Gemeinsam. Nachhaltig. Handeln

von **Anja Hesse-Grunert** und **Uta Bretschneider**

Nachhaltigkeit ist ein Thema, das viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Haus der Geschichte an den Standorten Bonn, Leipzig und Berlin seit Langem umtreibt. Im Mai 2022 fanden sich 26 von ihnen in der „AG nachhaltiges Museum“ zusammen.

Seither trifft sich die AG einmal monatlich digital. In vier Aktionsgruppen diskutieren ihre Mitglieder standort- und bereichsübergreifend spezifische Nachhaltigkeitsthemen und erarbeiten konkrete Lösungsansätze: Die Gruppe „Müll/Energie/Verkehr“ beleuchtet Ressourcenverbrauch im Museumsalltag – von Ausstellungen über Veranstaltungen, Verwaltungsarbeit bis hin zu Reisewegen der Besucherinnen und Besucher. Die Aktionsgruppe „Wissen/Daten“ blickt auf die nachhaltige Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Informationen. Eine dritte Gruppe befasst sich mit „sozialer Nachhaltigkeit“ etwa der Work-Life-Balance und Inklusion. Die vierte Aktionsgruppe „Kommunikation nach innen/außen“ widmet sich dem Verbreiten von Nachhaltigkeitswissen innerhalb der Stiftung sowie der Vernetzung mit anderen Institutionen.

Momentan erarbeiten die Mitglieder Agenden für ihre jeweiligen Bereiche. Die Ergebnisse sollen Teil der Nachhaltigkeitsstrategie der Stiftung werden. In der Energiekrise übernimmt die AG beratende Funktion und unterstützt die Umsetzung von Vorgaben. So wird das Thema „Nachhaltigkeit im Museum“ greifbar. Wir haben nachgefragt:



## Was treibt Sie an, in der AG mitzuarbeiten?

Nachhaltigkeit ist mir zum einen persönlich ein großes Anliegen, zum anderen sehe ich im Museum viele Anknüpfungspunkte – vom Energiesparen bis zur Verbesserung der Kommunikation.

**Franziska Gottschling (o. li.),**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Berlin)

Ich wünsche mir, dass wir noch nachhaltiger als bisher arbeiten. Dazu gehört, Abläufe oder Gewohnheiten auch im Kleinen zu hinterfragen.

**Anja Schubert (o. re.),**  
Sammlungs- und Dokumentationssachbearbeiterin (Berlin)



## Wovon träumen Sie, wenn Sie an Nachhaltigkeit im Museum denken?

Ich träume davon, dass wir „hinter den Kulissen“ im Museum an kreativen nachhaltigen Lösungen arbeiten und schnell handeln, damit die Umsetzungen spür- und sichtbar sind – auch nach außen.

**Lisa Szemkus (o. li.),**  
Ausstellungsassistentin (Bonn)

Träume? Zeit zum Träumen gibt es nicht mehr. Ich engagiere mich dafür, dass ein Umdenken in unserem Beruf stattfindet, wir uns ernsthaft hinterfragen. Beispielsweise, ob der technische, konservatorische und finanzielle Aufwand für eine Ausstellung oder einzelne Leihgaben wirklich gerechtfertigt ist.

**Volker Thiel (o. re.),**  
Leitender Registrar (Bonn)



## Wo wird die Arbeit der AG für Sie konkret sichtbar?

Im Zuge der Herausforderungen durch die aktuelle Energiekrise bietet unsere AG der Stiftung Infos und Antworten, um die notwendigen Maßnahmen gemeinsam tragen zu können. Ich unterstütze sie in Leipzig.

**Dr. Thomas Stein (o. re.),**  
Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter (Leipzig)

Ich nehme wertvolle Anregungen mit, wenn Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen und Standorten Einsparpotenziale sehen.

**Jörg Rückheim (o. li.),**  
Elektroniker (Leipzig)

[> zurück zum Inhalt](#)



## 1 Elf Jahre Ausstellung im Tränenpalast

**berlin** Beim diesjährigen Museumsfest am 3. Oktober 2022 im Tränenpalast wurde nicht nur der Tag der Deutschen Einheit, sondern auch das elfjährige Jubiläum der Ausstellung „Tränenpalast. Ort der deutschen Teilung“ gefeiert. Trotz zahlreicher Parallelveranstaltungen weiterer Berliner Museen kamen rund 2.400 Besucherinnen und Besucher, darunter viele Familien sowie Touristinnen und Touristen aus dem In- und Ausland. Allen wurde ein vielfältiges Programm geboten: Ein Schauspielensemble führte Theaterstücke des Autors und Regisseurs Georg Piller auf, die szenisch ausgearbeitete Gästebucheinträge der Tränenpalast-Besucher aus den letzten Jahren beinhalteten. Mal humorvoll, mal emotional ließen die Schauspielerinnen und Schauspieler Erinnerungen an schmerzliche Abschiede von Verwandten, Schikanen bei der Grenzkontrolle, aber auch an die Erleichterung, endlich ausreisen zu dürfen, lebendig werden. Einführungen in englischer und deutscher Sprache gaben einen kurzen Einblick in die Ausstellung und machten neugierig, den Ort selbst zu erkunden. Bei der Begleitung „Post von drüben“ konnten Kinder den Alltag mit der Berliner Mauer im geteilten Deutschland

kennenlernen. Als Höhepunkt wurde ein nachempfundenes Westpaket ausgepackt – viele Westdeutsche schickten seit der Teilung Deutschlands Pakete mit Lebensmitteln und Dingen für den Alltagsbedarf an ihre Verwandten sowie Freundinnen und Freunde in der DDR. *Anne-Katrin Niemeyer*

## 2 Fünfter Europäischer Tag der Restaurierung

**bonn** Am 16. Oktober 2022 lud die Restaurierung des Hauses der Geschichte Besucherinnen und Besucher zu einem Blick hinter die Kulissen ein. Restauratorinnen und Restauratoren stellten ihre Arbeit im Museum vor und demonstrierten anhand von Sammlungsobjekten, wie schwierig es beispielsweise sein kann, Objekte aus Kunststoff zu konservieren und fachgerecht zu lagern. Das ließ sich besonders anschaulich anhand der Gummipuppenköpfe von „Hurra Deutschland“ präsentieren. „Hurra Deutschland“ war eine Politsatire-Serie, in der Gummipuppen von Politikerinnen, Politikern und Prominenten aktuelle Ereignisse kommentierten. Sie wurde von Juni 1989 bis August 1991 im Ersten Deutschen Fernsehen gezeigt. Neben den „Hurra Deutschland“-Köpfen konnten die Besucher eine stark restaurierungsbedürftige Fahne aus den Sammlungen mithilfe eines Mikroskops betrachten und erhielten Einblicke, wie diese professionell restauratorisch bearbeitet wird. Zudem zeigten die Restauratoren, wie Papierobjekte für Ausstellungen vorbereitet werden. Die Besucher konnten selbst tätig werden und Objekte aus Papier auf Hintergrundkarton montieren. *Iris Lasetzke*

## 3 Zwischen Bonn und Berlin

**bonn** Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland, Cem Özdemir, besuchte am 25. Oktober 2022 das Haus der Geschichte in Bonn und zeigte großes Interesse an den Ausstellungen. Im Originalgestühl aus

dem alten Plenarsaal des Deutschen Bundestags in Bonn erinnerte sich der Minister an seine Zeit als junger Abgeordneter: „Die Debattenkultur war damals noch etwas robuster“, meinte er schmunzelnd.

## 4 Konzert im Bundesrat

**bonn** Mit „Orangenblüten“ begann am 9. November 2022 die Kammerkonzertreihe des Beethoven Orchesters Bonn im ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats. Nach einer Begleitung durch die Ausstellung „Unser Grundgesetz“ begrüßten Dr. Ruth Rosenberger, Vertreterin des Präsidenten der Stiftung Haus der Geschichte und Direktorin Digitale Dienste, sowie Tilmann Böttcher, leitender Dramaturg des Beethoven Orchesters Bonn, die Gäste. Das spanische Holzbläserquintett Azahar Ensemble, benannt nach den duftenden Blüten von Orangenbäumen, nahm die Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf eine musikalische Reise quer durch Europa und begeisterte mit seiner leidenschaftlichen und dynamischen Kammermusik. *Maria Weyer*

## 5 Wiedervereint

**bonn** „Liebe Genossinnen und Genossen, wir haben Großartiges bis zu unserem 40. Jubiläum geleistet. Und in dieser Zuversicht bereiten wir uns jetzt intensiv auf den Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik vor“, verkündete ein Schauspieler des Theaters Taktel während der Spielszene „Wir sind das Volk“ im Bereich „Mauerfall“ in der Dauerausstellung. „Ich habe mich entschlossen, einen Ausreiseantrag zu stellen, weil ich mich in keiner Weise mit der Unterdrückung in der DDR abfinden können“, erwiderte ein weiterer Schauspieler, bevor Demonstrantinnen und Demonstranten im Theaterstück laut schrien: „Wir sind das Volk!“ Eindrücklicher konnte den Besucherinnen und Besuchern in der Dauerausstellung nicht vor Augen geführt wer-

den, was am Tag der Deutschen Einheit gefeiert wird. Mehrere Generationen gingen gemeinsam in die Ausstellungen und begeisterten sich für die verschiedenen Vorstellungen des Theaters Taktel – ob im originalen Bundestagsgestühl, in der Eisdiele oder am „Brandenburger Tor“. Modell-Trabis wurden aus Papier im Offenen Atelier gebastelt und zahlreiche Begleitungen durch die Wechselausstellung „Heimat. Eine Suche“ sowie die Dauerausstellung wahrgenommen. „Wir haben die Sprache wiedergefunden und die Welt kennt seitdem dieses verschlafene Land nicht wieder“, fasste das Theater Taktel die historischen Ereignisse zum Fall der Berliner Mauer 1989 zusammen. Die Besucher des Hauses der Geschichte jubelten mit und waren sich darin einig, den Tag der Deutschen Einheit bestens genutzt zu haben. *Ulrike Zander*

## 6 Neu in der Sammlung

**leipzig** Es war ein sonniger Herbsttag, an dem die Direktorin des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig Dr. Uta Bretschneider ein besonderes Anliegen in die sächsische Westlausitz führte: Kamenz, genauer der Ortsteil Deutschbaselitz, ist die Heimat von Hans-Georg Kern, besser bekannt als Georg Baselitz. Sein Bruder Günter Kern und dessen Frau Eva-Maria empfingen Bretschneider in ihrer Wohnung in Kamenz. Anlass des Besuchs war die Übergabe eines Trinkbechers des Vaters, Johannes Karl Ferdinand Kern (1904–1987). Er wurde im Zweiten Weltkrieg 1944 in Frankreich durch eine einschlagende Granate schwer verwundet und verlor sein rechtes Auge. Dabei erlitt der Becher einen Durchschuss und wurde seither als Mahnung wider den Krieg in der Familie aufbewahrt. Die Geschichte des Vaters inspirierte Georg Baselitz zu seiner berühmten Werkgruppe „Helden“. Mit besonderer Freude nahm die Direktorin ein so bedeutsames Objekt persönlich in Empfang, das nun, mit zusätzlich übergebenen Fotografien und einem Taschenkalender von 1945, die Sammlungen des Hauses der Geschichte bereichert.





## Unabhängigkeit! Fotografien aus der Ukraine 1991–2022

„Noch sind der Ukraine Ruhm und Freiheit nicht gestorben“ – so lautet die erste Zeile der ukrainischen Nationalhymne. Sie drückt den ungebrochenen Willen zur Selbstbehauptung aus, mit dem das Land seine Eigenständigkeit nicht erst seit Beginn des russischen Angriffs im Februar 2022 verteidigt. Die Ausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig zeigt vom 25. Februar 2023 an Arbeiten namhafter ukrainischer Fotografinnen und Fotografen, die von der wechselvollen Geschichte der Ukraine seit ihrer Unabhängigkeit 1991 erzählen.



## Leihausstellung „Zugespitzt“

Seit der Wahl des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer im September 1949 standen die jeweiligen Regierungschefs und die Bundeskanzlerin im Zentrum der Satire. Karikaturistinnen und Karikaturisten kommentierten Politik und Persönlichkeit der Kanzlerin und der Kanzler in einfachen Strichzeichnungen oder opulenten Gemälden, analog auf Papier oder digital auf Tablets und prägten damit die Vorstellungen von der jeweiligen Amtsinhaberin oder den Amtsinhabern. Die Ausstellung „Zugespitzt. Kanzler in der Karikatur“ der Stiftung Haus der Geschichte präsentiert diese Ansichten und wurde als Leihausstellung am 6. Oktober 2022 im Ludwig Erhard Zentrum in Fürth feierlich eröffnet.

## impressum

**Herausgeber**  
Schleiner + Partner Kommunikation GmbH  
Schwaighofstraße 18  
79100 Freiburg im Breisgau  
Telefon: 07 61 / 7 04 77 0  
Fax: 07 61 / 7 04 77 77  
Internet: www.schleiner.de  
E-Mail: kontakt@schleiner.de

**im Auftrag der**  
Stiftung Haus der Geschichte  
der Bundesrepublik Deutschland  
Museumsmeile  
Willy-Brandt-Allee 14  
53113 Bonn  
Internet: www.hdg.de

**Redaktion**  
Dr. Ulrike Zander  
Michael Schleiner (S+P, V.i.S.d.P.)

**Autorinnen und Autoren**  
Nicht gekennzeichnete Beiträge:  
Stiftung Haus der Geschichte  
der Bundesrepublik Deutschland

**Abbildungen**  
• AdobeStock: S. 38/39 (Hintergrund) • Janek Cordes / Stiftung Haus der Geschichte, Bonn: S. 12 • Nate Fakes / Cartoonstock: S. 43 • Bettina Flitner / Robert Matzke, Dresden: S. 5 Mitte u., 44 • Greven Verlag Köln / Stiftung Haus der Geschichte, Bestand Erna Wagner-Hehmke / Thomas Neuhaus, Billerbeck: S. 25 li.u. • Claudia Grotefend, Bielefeld: S. 5 re.u. • Sophie Kirchner, aus der Fotoserie „Träume aus Papier“: S. 5 re.o. • Ralf Klodt, Königswinter: S. 24, 25 re.u., 29 • Stephan Klonek, Fotodesign, Berlin: S. 4 re., 30/31 • Ludwig Erhard Zentrum, Fürth: S. 42 u. • Martin Magunia, Bonn: S. 16 o., 26, 28 • Christian Möller, „Cloud Science“ / Stiftung Haus der Geschichte, Bonn: S. 10 u. • Christoph Petras, Berlin: S. 16 u., 34/35, 36/37 • picture alliance / ASSOCIATED PRESS / Mstyslav Chernov: S. 42 o. • PUNCTUM / Alexander Schmidt, Leipzig: S. 11 • Franz Rumiz / Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: S. 40/3 • RV realtime visions / Eydos: S. 6/7, 8/9 • Schleiner + Partner, Freiburg: S. 5: li.o. • Anja Schubert / Stiftung Haus der Geschichte / Museum in der Kulturbrauerei, Berlin: S. 32/33 • SCHWIND\* Agentur für Zukunftskommunikation GmbH, Bonn: S. 5 li.u., Mitte o. • Stiftung Haus der Geschichte, Bonn: S. 19, 38/39 • Stiftung Haus der Geschichte, Bonn / Bestand Erna Wagner-Hehmke: S. 4, li., 25 re.o. • Stiftung Haus der Geschichte Objekt- und Reprofotografie / Axel Thünker: U1, S. 2/3, 10 o., 22, 23 • Stiftung Haus der Geschichte / Online-Redaktion, Bonn: S. 13, 14, 15 • Stiftung Haus der Geschichte / Tränenpalast, Berlin: S. 40/1 • Maria Weyer, Bonn: S. 40/3 • Ulrike Zander, Köln: S. 41/4 • Zeitgeschichtliches Forum Leipzig / Uta Bretschneider: S. 41/5 • Jennifer Zumbusch, Bonn: S. 18, 20/21, 40/2

**Vertrieb**  
Stiftung Haus der Geschichte  
der Bundesrepublik Deutschland

Nachdruck und auszugsweise Verwendung, auch für elektronische Zwecke, ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Originale übernehmen die Herausgeber keine Haftung. Die nächste Ausgabe erscheint im Februar 2023.

Auflage 7.000  
ISSN 1433-349X

**Internet**  
www.museumsmagazin.com



## Digitale Zukunft im historischen Museum

von Ulrich Op de Hipt

Mit einer futuristischen Grotteske veranschaulicht der Karikaturist, dass die digitale Revolution Medien, aber auch Museen radikal verändert. Die Szene zeigt den Ausstellungsraum eines historischen Museums. Nicht Menschen, sondern Mobilgeräte stehen vor einer musealen Inszenierung. Der Tourguide, ein elektronischer Museumsbegleiter, erläutert das Exponat – eine zusammengegerollte Zeitung – mit den Worten: „Und hier sehen Sie unseren historischen Vorfahren, nachdem er auf eine Treppenstufe geworfen wurde.“

Die Printmedien sind nach Ansicht des Karikaturisten museumsreif. Sie haben im digitalen Zeitalter ausgedient – E-Paper übernehmen ihre Funktion. Die Zustellung erfolgt nicht mehr durch Zeitungsboten, sondern über das Internet. Digital ist auch die Kommunikation im Museum. Mobilgeräte vermitteln die Inhalte, verlagern den Austausch über den Ausstellungsort hinaus in den digitalen Raum. Ein Museum ohne Besucher? Offensichtlich nicht ganz. Der Hinweis „Exponat nicht berühren“ unter der Zeitung richtet sich an Menschen vor Ort und

verweist gleichzeitig auf die Anziehungskraft und Faszination des Objekts. Digitale Präsentationen können die Begegnung mit dem Original nicht ersetzen.

Nate Fakes ist ein US-amerikanischer Cartoonist, Illustrator und Werbegrafiker. Nach einem Kunststudium arbeitete er für das Satiremagazin „MAD“ in New York und anschließend als freier Cartoonist. Seine Zeichnungen erschienen in der „New York Times“ und zahlreichen Magazinen. Fakes verbreitet seine Arbeiten auch online über soziale Medien und Agenturen wie CartoonStock.

NATE FAKES



**Niemandsland**

—UND—

**Musterdorf**

Fotoreportagen  
von Bettina Flitner  
1990/2014

Ausstellung

15.7.

**Verlängert bis  
12.2.2023**



Eintritt frei

Di–Fr 9–18 Uhr

Sa/So 10–18 Uhr

[www.hdg.de](http://www.hdg.de)



Stiftung Haus der Geschichte  
der Bundesrepublik Deutschland  
**Zeitgeschichtliches Forum Leipzig**